Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Schlesische Schulzeitung.

Abonnementspreis ¼jährl. 1,75 ℳ.
Einzelne Nummern 25 ₰. — Insertionsgebühr die 4gespalt. Zeile 25 ₰.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

No 5. Breslau, den 3. Februar 1910. **39. Jahrgang.**

Inhalt: Der Haftpflichtschutz des Deutschen Lehrervereins. — Die Gleichstellungsbewegung in den deutschen Bundesstaaten und in Österreich. — Preußischer Lehrerverein (Fortsetzung). — Oberschlesisches. — Die Lehrstellenvermittlung der Handwerkskammer. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der Haftpflichtschutz des Deutschen Lehrervereins.

(Zur Aufklärung für seine Mitglieder*).

Als vor 10 Jahren die verschärften Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Haftpflicht in Kraft traten, die für den Lehrerstand besondere ernste Bedeutung hatten, wurde in den meisten Vereinen darüber beraten, wie man die Mitglieder gegen die Folgen von Haftplichtfällen schützen könne. Eine Lösung fand diese Frage nur in Sachsen und Bayern, wo man einfach beschloß, jedes Vereinsmitglied zahlt jährlich 1 ℳ Beitrag mehr und ist dafür gewissermaßen gegen Haftpflichtansprüche versichert. Auch im Geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Lehrervereins fanden eineingehende Beratungen über eine etwaige Ausdehnung des bereits bestehenden „Rechtsschutzes" auf Haftpflichtfälle statt; man sah aber ein, daß an eine Ausführung dieser Idee nicht gedacht werden konnte, da es damals (noch mehr als heute) eine Unmöglichkeit war, alle Vereinsmitglieder zur Zahlung eines um 1 ℳ erhöhten Jahresbeitrags heranzuziehen. Einen solchen Beschluß konnte nur ein seit langer Zeit nach innen und außen festgefügter Verein fassen; der Deutsche Lehrerverein war aber damals noch eine ziemlich lose Verbindung mit einem äußerst geringen Jahresbeitrage, dessen Erhöhung erhebliche Bedenken erzeugte, auch wenn es sich nur um Pfennige handelte. Hätte man aber damals ahnen können, daß 1 ℳ gar nicht nötig sei, sondern daß etwa 20 ₰ genügten, so würde wahrscheinlich schon 1901 der Deutsche Lehrerverein einen eigenen Haftpflichtschutz eingerichtet haben. Die harten Urteile aber, die gegen Kollegen oft wegen recht mäßiger Anwendung des Züchtigungsrechts ergingen, hatten mit Recht die Besorgnis wachgerufen, die Haftpflichtbestimmungen würden ähnlich gehandhabt werden und an eine Haftpflichtkasse außerordentliche Anforderungen stellen. Und wenn eine solche Kasse plötzlich zahlungsunfähig geworden wäre, so würde dies schwere Erschütterungen des Vereinslebens zur Folge gehabt haben. Der Deutsche Lehrerverein mußte also erst Erfahrungen sammeln, weshalb er den bekannten Vertrag mit der Frankfurter Versicherungsgesellschaft schloß und es seinen Mitgliedern überließ, Gebrauch davon zu machen.

Nun hat es sich aber gezeigt, daß die Befürchtungen, die zur Zeit des Abschlusses dieses Vertrages bestanden, nicht zutreffend waren, da die Rechtsprechung dem Lehrerstande durchaus gerecht zu werden versucht hat. Der Deutsche Lehrerverein unternimmt heute keinen „Sprung ins Dunkle", wenn er die Einrichtung eines eigenen Haftpflichtschutzes beschließt, nachdem der Vertrag mit der Versicherungsgesellschaft im nächsten Jahre abgelaufen sein wird. Die Delegiertenversammlung beschloß daher bereits Pfingsten 1908 in Dortmund:

1. Den Vertrag mit der Frankfurter Transport- usw. Versicherungsgesellschaft zu kündigen,
2. Berufshaftpflichtversicherung der Mitglieder des Deutschen Lehrervereins auf Vereinsrechnung zu übernehmen.

Die Beratungen über den vorstehenden Punkt 2 haben nun zu dem Beschlusse geführt, die Vereinsmitglieder nicht auf Vereinsrechnung bei einer Gesellschaft zu versichern, sondern den seit 25 Jahren bestehenden „Rechtsschutz" auf die Berufsbaftpflicht auszudehnen, so daß also künftig (d. h. vom 1. Juni 1911 ab) jedes Mitglied auch bei Haftpflichtprozessen den „Rechtsschutz" des Deutschen Lehrervereins genießen wird, wofür es jährlich 15 ₰ an die Vereinskasse entrichten soll. Dieser Vorschlag des Geschäftsführenden Ausschusses ist in der Versammlung des Gesamtvorstandes Ostern 1909 einstimmig gutgeheißen worden, braucht aber noch die Genehmigung der Delegiertenversammlung in Straßburg. Da an der Annahme des Antrages nicht zu zweifeln ist, hat der Ausschuß bereits wiederholt aufgefordert, keine mehrjährigen Versicherungen mehr abzuschließen und die bestehenden rechtzeitig, d. h. 6 Monate vor Ablauf, bei der Direktion in Frankfurt a. M. mittels eingeschriebenen Briefes zu kündigen. Wer eine langfristige Versicherung abgeschlossen hat, muß natürlich so lange Prämien zahlen, bis die festgesetzte Zeit abgelaufen ist. Der materielle Nutzen, den die Vereinsmitglieder von dem geplanten Haftpflichtschutz haben werden, besteht also darin, daß sie ihn für 15 ₰ genießen sollen, während die Versicherung bisher 3 ℳ für Personen- und 1,50 ℳ für Sachschäden, zusammen also 4,50 ℳ kostete.

Die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins können aber nicht nur als Lehrer in die Lage kommen, haftpflichtig zu werden, sondern das alltägliche Leben bringt noch zahlreiche andere Ursachen dazu mit sich, weshalb durch die Gründung des oben geschilderten Berufshaftpflichtschutzes die Notwendigkeit einer Versicherung noch keineswegs wegfällt. Tausende von vorsichtigen Kollegen sind bereits gegen die verschiedensten Gefahren versichert und werden es auch in Zukunft bleiben wollen, deshalb beauftragte die Delegiertenversammlung 1908 in Dortmund den Geschäftsführenden Ausschuß, „die außerhalb der Berufshaftpflicht liegenden Gefahren zum Gegenstande eines

*) Die Vereinspresse wird um baldigen Nachdruck dieses Artikels gebeten.

neuen Vertrages mit einer Versicherungsgesellschaft zu machen". Während der Verhandlungen über einen solchen neuen Vertrag wurden in verschiedenen Verbänden des Deutschen Lehrervereins Beschlüsse gefaßt, die der Geschäftsführende Ausschuß nicht unbeachtet lassen durfte, da sie zeigten, daß in weiten Kreisen der Lehrerschaft das Bestreben besteht, sich von den Versicherungsgesellschaften möglichst frei zu machen. So beschlossen z. B. die Vereine Rheinland und Westfalen die Gründung einer eigenen Versicherung gegen Feuer und Diebstahl, der Berliner Lehrerverein gab bekannt, daß auch er eine Feuerversicherung plane, Bayern dehnte seinen bestehenden Haftpflichtschutz auch auf die Fälle aus, die außerhalb des Berufes entstehen, und im Königreich Sachsen beschloß man Erhebungen über solche Fälle vorzunehmen, um es den Bayern gleichtun zu können. Es mußte also die Frage geprüft werden, ob der Deutsche Lehrerverein nicht auch Rechtsschutz für Privathaftpflichtfälle gewähren könne, damit seine Mitglieder sich nicht mehr an Versicherungsgesellschaften zu wenden brauchten. Bei der Beantwortung dieser Frage durfte aber nicht übersehen werden, daß die Verhältnisse bei der Privathaftpflicht sehr verschieden sind, während bezüglich der Berufshaftpflicht eine gewisse Gleichmäßigkeit besteht und man hier daher nach dem Grundsatze handeln kann: Einer für alle, und alle für einen! Mit vollem Rechte konnte man deshalb hier einen gleichen Beitrag für alle Mitglieder festsetzen.

Die Gefahren der Privathaftpflicht sind aber außerordentlich verschieden: zahlreiche Lehrer sind z. B. Tierhalter, Radfahrer, Jäger und Hausbesitzer. Wenn sie haftpflichtig werden, müßte die Gesamtheit für sie einstehen, falls die gesamte Privathaftpflicht bei gleichmäßigen Beiträgen auf die Vereinskasse mit übernommen würde, was zweifellos mit Recht in weiten Kreisen der Kollegenschaft Mißstimmung erzeugen würde. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, müßten also je nach der Größe des Risikos verschiedene Beiträge festgesetzt werden. Dadurch würde die Verwaltung des Deutschen Lehrervereins gezwungen, ein besonderes Bureau zur Einziehung dieser Beiträge (Prämien) einzurichten, was erhebliche Kosten verursachen dürfte, so daß der materielle Vorteil für die „Versicherten" nicht mehr erheblich wäre. Den Beweis für diese Behauptung geben verschiedene Feuerversicherungen in Vereinskreisen, die für das Tausend 40 ₰ Prämie erheben, während zahlreiche Versicherungsgesellschaften auch nur 50 ₰ berechnen. Der mir vorliegende Geschäftsbericht einer solchen Vereinsversicherung zeigt auch, daß die Verwaltungskosten recht bedeutend sind, denn sie belaufen sich bei 5000 Mitgliedern auf fast 4000 ℳ! Wenn auch nicht übersehen worden ist, daß diese Kassen noch einen recht hübschen Gewinn für Vereinszwecke erzielen, so mußte doch auch bedacht werden, daß eine ähnliche Einrichtung des Deutschen Lehrervereins dem Gesetze für das Versicherungswesen unterliegen würde. Letzteres erfordert ein bedeutendes Grundkapital*) für eine solche Gründung, das der Verein zurzeit nicht besitzt und auch nicht schaffen kann. Alle diese angeführten Gründe führten daher zu dem Beschlusse, eine Übernahme der gesamten Privathaftpflicht der Delegiertenversammlung nicht vorzuschlagen. Damit war aber die Frage nicht gänzlich verneint, die ja hauptsächlich — wie oben dargelegt wurde — abgelehnt werden mußte, weil die Höhe der Beiträge nicht verschiedenartig bemessen werden kann. Somit ergab es sich eigentlich von selbst, daß diejenigen Gefahren der Privathaftpflicht, denen alle Vereinsmitglieder unterworfen sind, mit der Berufshaftpflicht zugleich von der Vereinskasse übernommen werden können, da auch hier der Beitrag für alle gleich ist. Der Geschäftsführende Ausschuß wird daher auch diese Frage der Vertreterversammlung in Straßburg zur Entscheidung vorlegen, deren Annahme wohl für mindestens $^{9}/_{10}$ aller Vereinsmitglieder eine besondere Versicherung gegen Haftpflicht unnötig machen würde. Für das zehnte Zehntel, das besondere Risiken bietet, kann ja noch ein Vertrag mit einer Versicherungsgesellschaft geschlossen werden.

*) Das angesammelte Vermögen des D.-L.-V. muß als Reserve für besondere Unglücksfälle dienen.

Es bleibt nun noch übrig, die Risiken anzuführen, denen alle Lehrer ausgesetzt sind, was in Rücksicht auf den verfügbaren Raum natürlich nur in ganz kurzer Weise geschehen kann.

1. Die Haftpflicht des Mieters bezw. Dienstwohnungsinhabers. Jedes Vereinsmitglied hat eine Wohnung, die Ursache werden kann, daß es haftpflichtig gemacht wird. Selbst dem jüngsten Kollegen, der bloß ein einfenstriges Zimmer bewohnt, kann ein solcher Fall treffen. Er darf nur das Fenster offen lassen, wenn er ausgeht. Ein plötzlicher Sturm wirft es zu; dabei zerbricht eine Scheibe, deren Scherben eine gerade aus dem Hause tretende Person, die barhäuptig ist, ernstlich am Kopfe verletzen.

2. Die Haftpflicht des Arbeitgebers. Auf den ersten Blick dürfte es scheinen, als ob dieses Risiko nicht hierher gehörte, da zahlreiche Lehrerfamilien keinen Dienstboten halten. Aber auch diese kommen bekanntlich häufig in die Lage, zur Verrichtung bestimmter Arbeiten Hilfskräfte anzunehmen, denen ein Unfall zustoßen kann, für dessen Folgen der Arbeitgeber haftpflichtig ist. So kann z. B. die Aufwartefrau eines Junggesellen beim Fensterputzen auf einen Stuhl steigen, der unter ihr bricht. Die vielleicht recht ernsten Folgen des Falles können erhebliche Kurkosten und Entschädigung erfordern. Tausende von Kollegen lassen Botengänge durch Schüler verrichten, denen leicht ein Unfall zustoßen kann.

3. Die Haftung als Privatperson und Familienvorstand. Jedes Mitglied des Deutschen Lehrervereins ist Privatperson, und es kann jedem z. B. passieren, daß es mit einem unter dem Arm getragenen Stock oder Schirm eine hinter ihm gehende Person ins Auge stößt. Bedenken könnte es bei den unverheirateten Kollegen allerdings erregen, daß der Familienvorstand hier mit eingeschlossen ist. Man wird aber nicht übersehen dürfen, daß auch die Unverheirateten Familienvorstand sind, sobald sie eine Mutter, Schwester oder Wirtschafterin bei sich haben. Läßt z. B. eine solche weibliche Person die Kellertür offen, und es stürzt jemand die Kellertreppe hinab, so ist der „Hausherr" haftbar für den Schaden. Da außerdem der weitaus größte Teil der zurzeit im Junggesellenstande lebenden Kollegen später eine Ehe eingeht, so bleiben nur sehr wenige Vereinsmitglieder übrig, die bezüglich des Punktes 3 um einige Pfennige im Nachteil sind. Daß es wirklich nur Pfennige sein können, ergibt sich aus der Tatsache, daß beabsichtigt wird, für alle drei Risiken nur einen Jahresbeitrag von 10 Pfennigen zu erheben. Wie hoch sich die Kosten einer Versicherung bei einer Gesellschaft für diese drei Haftungsgebiete stellen würden, zeigt folgende Zusammenstellung:

1. Mieter bezw. Dienstwohnungsinhaber . . .	2.00 ℳ
2. Als Arbeitgeber	1.00 „
3. Privatmann und Familienvorstand	1.00 „
4. Zuschlag für Sachschaden-Versicherung . . .	1.50 „
Summe	5.50 ℳ

Wie die dem Geschäftsführenden Ausschusse vorliegenden Abrechnungslisten der Frankfurter Versicherung zeigen, zahlen Tausende von Lehrern neben den 3 ℳ bezw. 4,50 ℳ betragenden Prämien für die Berufshaftpflicht auch noch die vorstehend berechneten 5,50 ℳ für Privathaftpflicht. Ihnen die erhebliche Ausgabe fast ganz zu ersparen (indem sie auf jährlich 25 ₰ bemessen wird), ist aber nicht der Hauptzweck des vorliegenden Antrages, diesen bildet vielmehr die Sorge für die Nichtversicherten. Da nämlich dieses Gebiet des Versicherungswesens noch ziemlich jung ist, wird es vielfach gar nicht beachtet. Man ist es zwar gewöhnt, sich gegen Feuerschaden zu versichern, weist aber den Vertreter der Haftpflichtversicherung ab, obgleich die Möglichkeit, haftpflichtig zu werden,

kaum geringer sein dürfte, als die, durch Feuer an seinem Besitz geschädigt zu werden; dazu kann ein Haftpflichtfall doppelt und dreifach so teuer werden, als das größte Brandunglück eines Mieters. Der größte Teil unserer Vereinsmitglieder ist noch nicht gegen Haftpflichtgefahren versichert, Tausende haben ihre abgeschlossenen Versicherungen wieder gekündigt und stehen jetzt alle ohne Schutz da! Der „Rechtsschutz“ kann keinem beistehen, wenn er für die Folgen eines von ihm verschuldeten Unglücks haften muß, was ihn für das ganze Leben wirtschaftlich ruinieren kann. Wenn auch so mancher Kollege durch Gleichgültigkeit von dem Abschlusse einer solchen Versicherung abgehalten worden sein mag, so ist zweifellos der Hauptgrund bei der überwiegenden Mehrzahl der Nichtversicherten die Höhe der zu zahlenden Prämie gewesen. Wenn die Vertreterversammlung in Straßburg die Angelegenheit entscheiden wird, darf dieses soziale Moment nicht unbeachtet bleiben! Finden beide Vorschläge Annahme, so sind 120000 deutsche Lehrer gegen die geschilderten Gefahren geschützt, und die kleine Zahl, die noch dies oder jenes Sonderrisiko zu tragen hat, kann das durch den Vereinshaftpflichtschutz ersparte Geld zu einer Versicherung verwenden.

Um eine objektive Beurteilung der ganzen Frage zu ermöglichen, darf aber in diesen Ausführungen nicht vergessen werden, daß auch ein nicht unerhebliches Bedenken gegen die Übernahme der Privathaftpflicht geltend gemacht werden kann; dieses besteht in der Deckungsfrage. Bezüglich der Berufshaftpflicht ist der jährliche Beitrag von 15 ₰ festgesetzt worden nach Ermittelungen, denen die Erfahrungen der sächsischen und bayrische Lehrerschaft, sowie der Frankfurter Versicherungsgesellschaft zugrunde gelegt worden sind, die sich über einen 7jährigen Zeitraum erstrecken. Alle drei Körperschaften sind vor teuren Schadenfällen bisher bewahrt geblieben, aber ein ganz sicherer Schluß für die Zukunft kann immerhin nicht daraus gezogen werden, so daß mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, es könne auch einmal eine Zeit kommen, in der der Beitrag um einige Pfennige erhöht werden muß. Dasselbe gilt noch mehr für die Privathaftpflicht, da hier Erfahrungen in viel geringerem Umfange vorliegen; denn der Sächsische Lehrerverein gewährt nur Rechtsschutz für Berufshaftpflicht, und der Bayrische Verein bat erst vor kurzer Zeit die Privathaftpflicht mit eingeschlossen. Aber das erste Jahr brachte ein günstiges Ergebnis; denn während durch den Beruf der Vereinsmitglieder für 1050 ℳ Schadenfälle entstanden, erforderte die private Haftpflicht nur 225 ℳ. Auch die Erfahrungen der Frankfurter Versicherungsgesellschaft, die in den Jahrbüchern des Deutschen Lehrervereins veröffentlicht sind, zeigen, daß erhebliche Schadenfälle bei den Lehrern, die sich auch gegen Privathaftpflicht versichert haben, nicht vorgekommen sind. Ob aber ein Jahresbeitrag von 10 ₰ genau das Richtige trifft, kann natürlich nicht vorhergesagt werden. Bei besonders schweren Schadenfällen kann auch hier vorübergehend eine Erhöhung nötig werden, die aber bei der großen Mitgliederzahl nie erheblich sein wird. Wer daher glaubt, der Deutsche Lehrerverein könne schwere Erschütterungen erleiden, wenn z. B. einmal für einige Jahre 10 ₰ mehr zu zahlen wären, der wird sich besonders überlegen müssen, ob er als Vertreter in Straßburg „ganze Arbeit“ machen und „ja“ sagen will. Der etwaige Vorschlag, die Frage der Privathaftpflicht zu vertagen, um erst weitere Erfahrungen zu sammeln, dürfte verfehlt sein, da diese in dem erforderlichen Umfang erst gemacht werden können, wenn der Deutsche Lehrerverein die Angelegenheit selbst in die Hand genommen haben wird.

Im Auftrage: F. A. Müller.

Die Gleichstellungsbewegung in den deutschen Bundesstaaten und in Österreich.

Jakob Beyhl widmet die ganze Nummer 2 der „Freien Bayerischen Schulzeitung“ der Gehaltsentwicklung in den einzelnen deutschen Staaten. Die kurzen geschichtlichen Rückblicke sind insofern besonders interessant, als sie zeigen, wie die verschiedenen Lehrerverbände unabhängig voneinander auf ganz ähnlichen Wegen zu demselben Ziele gelangt sind: Gleichstellung mit den mittleren Beamten. Man kann aus der Zusammenstellung erkennen, daß auch die Besoldung der Volksschullehrer ganz bestimmten Entwicklungsgesetzen unterworfen war, eine Tatsache, die in Preußen von einer bekannten Gruppe von Lehrern fast gänzlich übersehen wird. Es ist durchaus ungeschichtlich gehandelt, wenn gewisse Forderungen der Lehrerschaft, die vor längerer Zeit gestellt wurden, mit Maßstäben gemessen werden, die erst in jüngster Zeit entstanden sind.

Ganz ebenso wie in Preußen hat man auch in den anderen deutschen Staaten an maßgebenden Stellen zunächst von den „Vergleichen“ nichts wissen wollen. Durch unausgesetzte Arbeit der Lehrerverbände gelang es schließlich, diese „Gleichstellungsforderung“ zur Anerkennung zu bringen. Daß sie sich nicht sofort auch in einer entsprechenden Besoldung ausdrückte, hatte überall denselben Grund: die schlechte Finanzlage. Immerhin bedeutet die Anerkennung der Berechtigung der Forderung der Gleichstellung mit den mittleren Beamten schon einen guten Erfolg.

Bemerkenswert ist noch, daß fast in allen Staaten die zum Vergleich herangezogenen mittleren Beamten gegen unsere Forderung Einspruch erhoben haben, freilich ohne nennenswerten Erfolg; denn die Begründung unserer Forderung ist zu schlagend und überzeugend für vorurteilslose Leute.

Zuerst tauchte die Gleichstellungsforderung im Königreich Sachsen auf. Schon im Jahre 1874 erhob sie Julius Beeger in seiner Schrift: „Die Lehrerbesoldungen in Sachsen.“ Weitergesponnen wurde sie von Rocke und Beyer. 1891 nahm die Delegiertenversammlung in Dresden folgenden Beschluß an:

„Die Volksschullehrer sind hinsichtlich ihrer Gehaltsbezüge einzureihen zwischen die Lehrer an den höheren Schulen und die Beamten ohne höhere Schulbildung.“

Gegenwärtig ist das Einreihungsprinzip von der Regierung und den Parteien anerkannt.

Die Württemberger setzten in einer Petition vom Jahre 1901 auseinander:

„Die allgemeine und durchgreifende Verbesserung ihrer Verhältnisse erhoffen die Lehrer nur von der Aufnahme in das Beamtengesetz und der Einreihung in einen Besoldungstarif gleicher und verwandter Beamtenkategorien, weil sie dann bei jeder allgemeinen Beamtenaufbesserung auf verhältnismäßige Berücksichtigung rechnen dürfen, ohne gezwungen zu sein, jedesmal erst darum bitten zu müssen, und sich dadurch den im Volk häufig gehörten Vorwurf der ewigen Unzufriedenheit auszusetzen, den man gegen andere öffentliche Diener selten oder gar nicht erhebt. . . . Es dürfte gerechtfertigt erscheinen, die Volksschullehrer unmittelbar nach den Präzeptoren und Reallehrern und den Hauptlehrern der unteren Abteilung der höheren Mädchenschulen bei den Staatsbeamten des mittleren Dienstes einzureihen.“

Die Eingabe von 1908 führte aus:

„Gehaltlich werden die Lehrer mit entsprechenden Beamtenkategorien, die Volksschullehrer z. B. mit den Beamten des mittleren Dienstes, gleichgestellt. Ebenso sollte kein gesetzlicher Unterschied zwischen den Gehältern der Lehrer einer und derselben Kategorie bestehen; es sollte also eine Gleichstellung nach oben ohne Bremse für lokale Leistungsfreudigkeit durchgeführt werden.“

Eine ähnliche Petition wurde 1909 abgesandt. 1910 soll ein neues Besoldungsgesetz bringen.

Die Badenser fordern seit 1897:

„Gehaltliche Gleichstellung der Volksschullehrer mit den nach Vorbildung und dienstlicher Tätigkeit gleichzuachtenden Beamten und Sicherung dieser

Gleichstellung durch Einreihung in den allgemeinen Beamtengehaltstarif an der den Lehrern zukommenden Stelle!"

1905 wurde diese Forderung von allen badischen Parteien anerkannt.

In Hessen wurde diese Forderung der Gleichstellung mit den mittleren Beamten zum erstenmal 1906 aufgestellt.

Die Thüringer überreichten 1907 den Staatsregierungen und Landständen eine Denkschrift über „Die Rangstellung der Volksschullehrer in den Thüringer Staaten":

„Darin wurde ausgeführt, daß die Vorbildung des Lehrers auf dem sechsklassigen Seminar derjenigen des mittleren Staatsbeamten mit Reife für Prima mindestens gleichwertig sei und deshalb auch der Volksschullehrer mit Recht die gehaltliche Gleichstellung mit den mittleren Verwaltungsbeamten fordern könne."

Besonders interessant ist der Bericht aus Anhalt, weil dort die Staatsschule eingeführt ist. Wie steht es dort mit der Gleichstellung? Ein Kollege läßt sich also vernehmen:

„Seit Jahrzehnten besteht für die übrigen Staatsbeamten ein allgemeiner Gehaltstarif mit 20 Klassen. In den Klassen 12—15 sind die geprüften Unterbeamten untergebracht. Sie bezogen früher als Bureau-Assistenten während der ersten 5 Jahre 1500 bis 2000 ℳ, von da stieg ihr Gehalt bis zu 3750—4500 ℳ, je nach den Stellen, in die sie emporrückten.

Für die Lehrer bestand natürlich ein Sondertarif: 1200 bis 3000 ℳ. Niemals wurde eine Aufbesserung gleichzeitig vollzogen. Aber immer rückten die Subalternbeamten besser vor, und immer blieben die Lehrer zurück. Vergeblich bitten dieselben seit zwei Jahrzehnten um Angliederung an den allgemeinen Tarif. Weder das Ministerium, noch die konservative Mehrheit waren für die gerechten Forderungen zu haben. Im Gegenteil, bei der allgemeinen Aufbesserung 1909 wurde die Kluft zwischen den Subaltern- und Lehrerbeamten noch erweitert. Ja die Lehrer wurden mit den Zulagequoten noch unter die ungeprüften Unterbeamten, die Militäranwärter, gestellt! Diese erhielten nämlich durchweg 250 ℳ-Zulagen, die Lehrer aber nur 7mal 200 ℳ und 2mal 250 ℳ. Diese ehrenkränkende Herabsetzung steigerte die Erbitterung aufs höchste.

Aber noch mehr der Demütigung. Während die Lehrer bis 3500 ℳ (Wohnungsgeld 350 ℳ eingeschlossen) kamen, sollten die geprüften Subalternbeamten bis 4800 ℳ steigen. Das war der Wille der Regierung. Nun wäre der Landtag wohl für eine gerechtere Erhöhung zu haben gewesen. Aber das Ministerium drohte mit der Zurückziehung der Lehrervorlage und erzwang so die geringe Einschätzung. Sein Hauptgrund war der Einwand, ein Vergleich sei nicht zulässig, weil die beiderseitige Vor- und Berufsbildung zu verschieden sei usw."

Am Schlusse seines Artikels ruft er aus: „Das ist die überaus traurige Lage der Lehrer in einer deutschen Staatsschule." Und was weiß die „Frankfurter Zeitung" aus Anhalt zu erzählen?

„Der Anhaltische Lehrerverein hatte auf seiner Hauptversammlung in Dessau beschlossen, der herzoglichen Staatsregierung und dem Landtag die Wünsche der anhaltischen Volksschullehrer auf gehaltliche Gleichstellung mit den mittleren geprüften Beamten der Verwaltung und den nicht richterlichen Beamten der Justizverwaltung in einer Petition auszusprechen. Noch bevor der erste Schritt dazu bei der herzoglichen Regierung, Abteilung für Schulwesen, unternommen war, erteilte der Chef der Oberschulbehörde dem Vorsitzenden des Anhaltischen Lehrervereins amtlich, im Einverständnis mit dem Ministerium, den guten Rat, die Petition nicht abzusenden. Die herzogliche Rgierung legte besonders Wert auf die Erklärung, daß sie den Lehrern als unmittelbaren Staatsbeamten das ihnen rechtlich zustehende Petitionsrecht nicht im geringsten beschränken wolle; sie wies aber gleichzeitig auf die Folgen hin, die bei Nichtachtung des ausgesprochenen Wunsches den Vorsitzenden des Vereins usw. treffen würden." — „Also, wenn die Lehrer ernst machen, und wenn sie Taten verlangen, dann maßregelt man die unbequemen Bittsteller."

Auch die Österreicher verlangen „Gleichstellung der Lehrer mit den Staatsbeamten der vier untersten Rangklassen":

„Und diese Forderung der Gleichstellung mit den Staatsbeamten haben sich auch die nichtdeutschen Lehrerorganisationen zu eigen gemacht, und es war ein erhebender Moment, als zu Allerseelen 1907 die Vertreter aller Lehrervereine Österreichs, mitten in der Zeit des heftigsten nationalen Kampfes, einander die Hand zu gemeinsamem Kampfe für ein gemeinsames Ziel reichten."

Das Ziel ist also überall das gleiche; die Abstände von ihm sind noch recht verschieden.

„Heute finden sich noch folgende Endgehalte: 1600 ℳ: Mecklenburg-Schwerin; 2200 ℳ: Mecklenburg-Strehlitz; 2400 ℳ: Schwarzburg-Rudolstadt, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Elsaß; 2460 ℳ: Waldeck; 2550 ℳ: Schwarzburg-Sondershausen; 2600 ℳ: Altenburg; 2700 ℳ: Braunschweig; 2750 ℳ: Weimar; 2800 ℳ: Bayern, Baden, Meiningen, Reuß ä. und j. Linie; 2900 ℳ: Gotha; 3000 ℳ: Sachsen, Hessen; 3150 ℳ: Anhalt; 3300 ℳ: Preußen; 3300 ℳ: Oldenburg; 3500 ℳ: Lübeck; 4100 ℳ: Bremen; 4600 ℳ: Hamburg. Dabei sind in Oldenburg, Meiningen und Reuß ä. L. die Sätze der neuen Gehaltsvorlagen schon eingesetzt.

Die Anfangsgehälter für junge Lehrer sind: 800 ℳ: Braunschweig; 820 ℳ: Bayern; 900 ℳ: Sachsen, Hessen, M.-Strelitz, Anhalt, Waldeck, Schw.-Sondershausen, Elsaß, Lippe-Detmold, Schw.-Lippe; 1000 ℳ: Baden, Weimar, M.-Schwerin, Gotha, Schw.-Rudolstadt; 1100 ℳ: Lübeck, Meiningen, Oldenburg, Schw.-Sondershausen; 1120 ℳ: Preußen; 1200 ℳ: Reuß ä. und j. Linie, Bremen; 1300 ℳ: Altenburg; 1600 ℳ: Hamburg.

Die Anzahl der Jahre, in denen der Höchstgehalt erreicht wird, beträgt: 22: Bremen; 23: Baden; 24: Sachsen; 25: Mecklenburg-Schwerin, Hamburg, Oldenburg; 27: M.-Strelitz, Sch.-Lippe, Lippe-Detmold; 28: Lübeck; 29: Weimar-Altenburg, Schw.-Rudolstadt; 30: Meiningen-Gotha, Anhalt, Reuß ä. und j. Linie; Schw.-Sondershausen; 31: Preußen, Hessen, Waldeck; 32: Elsaß; 34: Braunschweig, Bayern."

Es ist ein bewundernswertes Ringen, das sich da in den einzelnen deutschen Staaten abgespielt hat und immer noch abspielt. Bedenkt man die Jugend unseres Standes, so muß man zugeben, daß „trotz alledem" viel erreicht worden ist dank dem Standesbewußtsein und der Einigkeit der deutschen Lehrerschaft. Diese schöne, geschlossene Phalanx dringt langsam aber unaufhaltsam weiter vor zu dem Platze an der Sonne, der ihr gebührt. Der ideelle Erfolg muß früher oder später den materiellen nach sich ziehen. In allen deutschen Gauen ist die Gehaltsbewegung jetzt auf Grundlagen gestellt worden, die sogar eine Behandlung dieser Frage auf einer deutschen Lehrerversammlung gestatten würden. —r—

Preußischer Lehrerverein.

Bericht des Geschäftsführenden Ausschusses über die Geschäftsperiode 1908—1909.

(Fortsetzung.)

VII. Angelegenheiten der Lehrer an Schulen, die organisch mit einem Kirchenamte verbunden sind.

Noch in der vorigen Geschäftsperiode hat der Rheinische Provinziallehrerverband beantragt,

daß der Beschluß seiner außerordentlichen Vertreterversammlung vom 28. Dezember 1906 zu Cöln, betreffend die Aufhebung der organischen Verbindung von Schul- und Kirchenämtern, den Verbänden des Preußischen Lehrervereins zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitet werden möge.

In einer durch Rundschreiben vom 28. Februar 1908 veranlaßten schriftlichen Abstimmung ist der Antrag vom Vorstande angenommen worden. Infolgedessen ist dem Antrage durch Bekanntmachung vom 13. März 1908 entsprochen und sind die Verbände ersucht worden, die Ergebnisse der Beratung dem Geschäftsführenden Ausschusse bis zum 20. Oktober 1908 zu übermitteln.

Von dem Provinzialverbande Brandenburg wurde unter dem 23. Oktober 1908 eine Resolution einer zu Küstrin abgehaltenen Versammlung brandenburgischer Kirchenbeamten übersandt, durch die beim Vorstande des Preußischen Lehrervereins beantragt wird, „von einer entscheidenden Abstimmung über den Antrag Rheinland zurzeit abzustehen und ihn auf gelegnere Zeit zu vertagen". Im Sinne dieser Resolution haben sich noch zwei Verbände geäußert. Aus mehreren Verbänden sind nur die Beschlüsse einzelner Vereine mitgeteilt worden. Es haben sich für den Antrag Rheinland entschieden zwei Verbände (Rheinland eingeschlossen) und 14 Zweigvereine von Verbänden, die nicht geschlossen abgestimmt haben, gegen den Antrag 3 Verbände und 8 Zweigvereine von Verbänden, die nicht geschlossen abgestimmt haben. Von 7 Verbänden ist keine Äußerung eingegangen.

In der ersten Hälfte des Jahres 1908 bestand eine ziemlich lebhafte Bewegung, die auf Bildung eines außerhalb des Rahmens unserer Organisation stehenden Bundes evangelischer Kirchenmusiker abzielte. Es mußte die Befürchtung entstehen, daß durch eine solche Vereinsbildung bei manchen Kollegen mit einem Kirchenamte das Interesse am Preußichen Lehrervereine abgeschwächt werden könne. Zur Beratung darüber, wie eine derartige Schädigung des Vereins zu verhüten sei, wurde gelegentlich der Deutschen Lehrerversammlung am 10. Juni zu Dortmund eine Konferenz abgehalten, an der außer den Vertretern des Ausschusses von den einzelnen Verbänden

entsandte Lehrer mit einem Kirchenamte teilnahmen. Der einleitende Vortrag des Koll. Herbst ist in No. 28 und 29, das Protokoll in No. 26 des Vereinsorgans veröffentlicht worden. Die Konferenz empfahl den Verbänden, „Einrichtungen zu treffen, die den Lehrern mit Kirchenamt ausreichende Gelegenheit geben, ihre Interessen innerhalb unserer Vereinsorganisation zur Geltung zu bringen".

Der V. Preußische Lehrertag forderte die völlige Abtrennung der niederen Küsterdienste von den kirchlichen Ämtern, die von Lehrern verwaltet werden, und eine Besoldung entsprechend den Beschlüssen der ersten Kirchschullehrerkonferenz am 22. Dezember 1907. (Siehe Schulblatt der Provinz Sachsen, Jahrgang 1908, S. 704.)

Als nach der zweiten Lesung der Vorlage des Besoldungsgesetzes einigermaßen abzusehen war, wie die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Lehrer mit einem Kirchenamt, etwa gestaltet sein würden, gaben Zuschriften und Fragen der beteiligten Kollegen Anlaß zur näheren Erwägung, welche Schritte von der Vereinsorganisation und den einzelnen Kollegen mit einem Kirchenamte zu tun seien, um eine möglichst günstige Gestaltung der Verhältnisse dieser Kollegen zu erzielen. Im Auftrage des Ausschusses veröffentlichte Kollege Herbst in No. 10 des Vereinsorgans, Jahrgang 1909, einen Artikel in dieser Angelegenheit. Gleichzeitig wurde — am 26. Februar 1909 — beschlossen, bei dem Evangelischen Oberkirchenrat um eine Audienz für eine Deputation des Preußischen Lehrervereins nachzusuchen, damit diese die Wünsche des Vereins in betreff der Stellung der Lehrer mit einem Kirchenamte und der Besoldung des letzteren vortragen könne. Auf das am 1. März an die genannte Behörde gerichtete Gesuch kam unterm 19. desselben Monats die Antwort, daß nach der Allerhöchsten Sanktion und der Publikation des Gesetzes Herr Oberkonsistorialrat Dr. Duske die Abordnung empfangen werde. Auf ein nach der Veröffentlichung des Gesetzes unterm 28. Mai eingereichtes zweites Gesuch wurde die Audienz auf den 14. Juni festgesetzt. Der Abordnung gehörten außer dem Vorsitzenden die Kollgen Herbst und Nugel, beide Kirchenbeamte, an. Der Bericht über die Unterredung ist in No. 24 des Schulblattes der Provinz Sachsen 1909 veröffentlicht. Auf Wunsch des Herrn Oberkonsistorialrats Dr. Duske wurden die vorgetragenen Wünsche in einer Eingabe an den Oberkirchenrat schriftlich wiederholt.

Aus mehreren Verbänden, in denen die Absicht bestand bezw. besteht, eine Organisation der Lehrer mit einem Kirchenamte in Form einer Sektion zu schaffen, erging in der ersten Hälfte dieses Jahres die Aufforderung an den Ausschuß, Vorschläge für die Gestaltung dieser doch für alle Verbände gewünschsten Vereinigungen zu machen.

In eingehender Erörterung einigte sich der Ausschuß über die nach seiner Auffassung vom Standpunkte des Gesamtvereins aus besonders in Betracht kommenden Gesichtspunkte und unterbreitete diese durch Rundschreiben vom 27. August d. J. dem Vorstande zur Begutachtung. Die Abstimmung ergab, daß der Vorstand im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden war; die meisten der geäußerten Wünsche betreffs ihrer Gestaltung konnten noch berücksichtigt werden. Mit Zustimmung des Vorstandes sind dann die so formulierten Sätze als Ratschläge der Vereinsleitung für die Gestaltung der Vereinigungen von Lehrern mit einem Kirchenamte in No. 37 des Schulblattes der Provinz Sachsen 1909 veröffentlicht worden. Wir lassen sie hier noch einmal folgen:

1.

Die Vereinigung von Lehrern mit einem Kirchenamte hat den Zweck, die besonderen ideellen und materiellen Interessen ihrer Mitglieder zu wahren und zu fördern.

2.

Die Vereinigung von Lehrern mit einem Kirchenamte ist eine Einrichtung des Provinzial-Lehrerverbandes, dem sie als Sektion angliedert ist.

3.

Der Sektion kann jedes Mitglied des Provinzial-Lehrerverbandes beitreten. Auch können Nichtlehrer, die geneigt sind, die eingangs gekennzeichneten Bestrebungen zu fördern, als ordentliche oder als Ehrenmitglieder aufgenommen werden.

Die Mitgliedschaft im Provinzial-Lehrerverbande erlangen sie durch die Aufnahme der Sektion nicht.

4.

Mindestens ein Mitglied des Provinzial-Lehrerverbandsvorstandes hat Sitz und Stimme im Vorstande der Sektion.

An den Verhandlungen der Sektion können die Mitglieder des Vorstandes des Prvinzial-Lehrerverbandes, auch wenn sie nicht Mitglieder der Sektion sind, mit beratender Stimme teilnehmen.

Der Vorstand der Sektion hat deshalb dem Vorsitzenden des Provinzial-Lehrerverbandes rechtzeitig Ort, Zeit und Tagesordnung der Sektionsversammlungen mitzuteilen.

Anderseits ist der Vorsitzende der Sektion zu den Vorstandssitzungen des Provinzial-Lehrerverbandes hinzuzuziehen, wenn ein Punkt auf der Tagesordnung steht, der die Lehrer mit einem Kirchenamte besonders angeht.

5.

Die Hauptversammlung der Sektion findet in der Regel gelegentlich der Provinzial-Lehrerversammlung statt. Andere Versammlungen werden nach Bedürfnis einberufen. Die offiziellen Bekanntmachungen der Sektion erfolgen im Organ des Provinzial-Lehrerverbandes.

6.

Von den in der Sektion gefaßten Beschlüssen erhält der Vorsitzende des Provinzial-Lehrerverbandes umgehend Kenntnis.

Die Vertretung der Beschlüsse den Behörden oder gesetzgebenden Körperschaften gegenüber geschieht durch den Vorsitzenden des Provinzial-Lehrerverbandes oder seinen Stellvertreter in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden oder einem Ausschusse der Sektion; inwieweit die Sektion selbständig vorgehen kann, ist zwischen dem Provinzial-Lehrerverbande und der Sektion zu vereinbaren.

7.

Alle Einzelbestimmungen, z. B. über Wahl des Vorstandes oder der Vertreter, über Gliederung in kleinere Verbände, über Aufbringung der Kosten, über Frist beim Einbringen von Anträgen u. a. bleiben den Sektionen überlassen.

Aus dem Vorstande heraus ist noch folgender Wunsch geäußert worden:

Die Sektionen möchten die Interessen aller ihrer Mitglieder wahrnehmen, welcher Konfession sie auch angehören.

In der Audienz, die Se. Exzellenz der Herr Minister von Trott zu Solz am 26. Oktober d. J. einer Abordnung des Preußischen Lehrervereins erteilte, sind auch die Wünsche der Lehrer mit Kirchenamt ausführlich vorgetragen worden. Einen Bericht darüber enthält No. 44 des Schulblattes der Provinz Sachsen, Jahrgang 1909.

Vom Verbande Rheinland ist unterm 25. Oktober d. J. folgender Antrag eingegangen:

„Die Frage der Besoldung der Lehrer-Organisten und -Kantoren auf die Tagesordnung der nächsten Vertreterversammlung zu setzen." (Schluß folgt.)

Oberschlesisches.

Die aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen in Kattowitz in den jüngsten Wochen im Reichstage und im Abgeordnetenhause eingebrachten Interpellationen und die daran sich schließenden, namentlich im Abgeordnetenhause in mehrfacher Hinsicht interessanten Besprechungen haben wieder einmal die Aufmerksamkeit auf jenen viel genannten und viel verkannten Winkel unserer Heimatprovinz gelenkt, der jedenfalls noch auf Jahre hinaus der Gegenstand ganz besonderer Fürsorge der Staatsregierung bleiben muß, wenn nicht früher oder später andere ernten sollen, was mit so viel Sorgfalt und Liebe seit der Zeit des großen Friedrich gesät worden ist. Lange hat es gedauert, ehe man behördlicherseits erkannte, daß auch Oberschlesien und speziell der Industriewinkel in die unablässig unter der Oberfläche, aber auch in offen zutage tretender Weise arbeitende polnische Propaganda stark hineingezogen worden ist. Lange schien der Notschrei, der seit mehr als einem Dezennium aus jener Gegend zur Staatsregierung emporstieg, ungehört zu verhallen, bis es den patriotischen Wächtern des Landes gelang, ihrer warnenden Stimme Gehör zu verschaffen. Man müßte blind auf beiden Augen sein, wollte man angesichts des erdrückenden Materials, wie es namentlich der Abgeordnete Dr. Heinze und der Kultusminister Trott zu Solz vorzulegen in der Lage waren, nicht sehen, daß Oberschlesien schon stark von der großpolnischen Hetze durchseucht ist, und daß, wenn nicht baldigst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Erstickung des mächtig glimmenden Feuers gesorgt wird, alle die Opfer, durch welche das ehemals so versumpfte Land deutscher Kultur und Sitte erschlossen wurde, umsonst gebracht sind. Selbst das Hauptbollwerk des Staates im Kampfe gegen die feindlichen Gewalten, die Schule, muß endlich versagen, wenn man mit verschlossenen Händen zusieht, wie die aus Posen und Galizien zugewanderten polnischen Hetzapostel gleich Schmarotzern an dem Baum der deutschen Kultur saugen, wie sie mit vielem Geschick es verstehen, die durch die Fürsorge des preußischen Staates geschaffene erhöhte Intelligenz der polnischen Einwohner, die sich zwar der polnischen Sprache bedienen, aber doch zu allen Zeiten als wackere, zuverlässige Untertanen der preußischen Krone in Krieg und Frieden bewährt haben, zu ihrem eigenen Nutzen zu verwenden und die vom Staate geschaffenen geistigen Waffen gegen ihn selbst zu richten. Angesichts solcher Tatsachen bleibt es unverständlich, wie selbst geistig hochstehende Männer in den Parlamenten es über sich gewinnen können, der Staatsregierung bei dem Streben nach Stärkung des Deutschtums aus unberechtigter Rücksichtnahme auf die angeblich gefährdete katholische Kirche in den Rücken zu fallen und sich so als getreue Helfershelfer der Feinde deutscher Kultur zu erweisen.

Still und ernst aber arbeitet die Lehrerschaft mit unverdrossenem Eifer an der weiteren geistigen und sittlichen Hebung der polnisch-deutschen Jugend, nicht achtend aller der Schwierigkeiten, welche ihr durch nationale, wirtschaftliche und kirchliche Hindernisse in den Weg gelegt werden, und trotz aller dem Schulbetriebe selbst noch anhaftenden Mängel. Aber auch außerhalb der Schulstube finden wir deutliche Spuren davon, wie der deutsche Lehrer und Erzieher in

wohlverstandener Bedeutung seines Amtes Mittel und Wege sucht, deutschem Wesen und deutscher Art unter den polnischen Genossen seines Volkes eine Gasse zu bahnen und dafür zu sorgen, daß auch die Bevölkerung seiner Heimat mehr und mehr sich fühlen lerne als „ein einig Volk von Brüdern".

Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade kurz vor Weihnachten, also in den Tagen der Beamtenversetzungen in Kattowitz, ein Buch in Romanform erschien, das außerordentlich geeignet sein dürfte, die jüngsten politischen Vorgänge in Oberschlesien ins hellste Licht zu rücken und bahnbrechend zu wirken für eine objektive Beurteilung aller hier in Betracht kommenden Verhältnisse. Das Buch hat den Bergschullehrer Robert Kurpiun aus Tarnowitz zum Verfasser und führt den Titel: „Der Mutter Blut." (Breslau—Kattowitz—Leipzig. Phönix-Verlag. Preis geh. 5 ℳ, geb. 6 ℳ.) Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir jetzt schon behaupten, das Buch ist ein wuchtiger Schlag auf das Haupt aller polnischen Volksverführer und reißt ihnen die heuchlerische Maske unbarmherzig vom Gesicht. Man fühlt es aus jeder Zeile: hier schreibt einer, der die polnische Propaganda nicht vom Hörensagen kennt, sondern der mitten unter den polnischen Fanatikern lebt, der „die Schliche kennt und die Felsensteige", der ihnen tief in die Karten geguckt, der mit warmem Patriotismus auf die Wege hinweist, die Regierung und Volk gehen müssen, um der verderbenbringenden Bewegung Herr zu werden. Kollege Kurpiun, als Mann der Feder bisher wohl noch wenigen bekannt, wenn er auch in seinen Fachkreisen sich schon pädagogisch bewährt hat, entpuppt sich als ein Schriftsteller von ungewöhnlicher Gewandtheit. Seine blühende poesievolle Sprache, seine meisterhafte Diktion, seine innige Heimatliebe, sein offenes Auge für die dem Volke drohenden Gefahren, seine Unerschrockenheit und Wahrhaftigkeit im Kampfe gegen die verschlagenen Widersacher müssen auch dem Zweifelnden die Augen öffnen und ihn nötigen zum Eintritt in die Reihen der Vaterlandsfreunde, deren ernste Pflicht es ist, den fremden Eindringlingen und Volksverführern die Wege zu weisen. Scheinbar als Roman, als Phantasiegebilde aufgebaut, ist das Buch voller Realitäten, entstanden aus einem jahrelangen liebevollen Studium von Land und Leuten Oberschlesiens und geboren aus der edlen Absicht, seinen trotz mancherlei Schwächen und Leidenschaften im Grunde doch braven Oberschlesiern zu helfen aus den Banden, in welche gewissenlose Volksverführer sie zu schlagen im Begriffe stehen. Meisterhaft und mit stetig dramatischer Steigerung zeichnet der Verfasser die Hauptpersonen seines Romans, so insbesondere den verschlagenen, überschlauen Redakteur Sagorski, welcher mit sicher berechnender Überlegung den Teophil Werner, eines deutschen Vaters, aber einer polnischen Mutter Sohn, der in dem Bureau der Bergbehörde keine berufliche Befriedigung findet, in seine Netze zu ziehen weiß und aus dem temperamentvollen jungen Mann unter Anwendung der raffiniertesten, aber sicher zum Ziele führenden Mittel einen im Dienste des „verfolgten" Polentums sich aufreibenden Agitator macht, der dabei sein glückliches Familienleben, sein Elternhaus und seine treuesten Freunde und Verwandten zum Opfer bringt, um schließlich in zu später Erkenntnis seines verfehlten Lebens, wenn auch versöhnt mit Weib und Kind, Eltern und Freunden, unter der Last seiner Seelenqualen zusammenzubrechen. Eine würdige Rolle sind in dem Buche auch dem Schul- und dem Pfarrhause zugeteilt. Insbesondere in dem ehrwürdigen, deutsch gesinnten Pfarrer von Reden, eines Dorfes in der Nähe der „Bergstadt", der sich mit dem im Freundschaftsverhältnisse zu ihm stehenden Lehrer Gerhard in die Hochachtung der Dorfbewohner teilt und mit souveräner Kraft die Gemüter seiner Beichtkinder beherrscht und sie trotz aller Agitation dem Deutschtum zu erhalten weiß, stellt der Verfasser dem oberschlesischen Klerus ein Muster hin, aus dem er lernen könnte, „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist". Mit besonderem Interesse wird auch der nicht oberschlesische Leser die in dem Buche geschickt eingestreuten, anschaulichen und fesselnden Bilder von Land und Leuten betrachten. Die Schilderung eines Lohnungstages — „der Inbegriff alles Genusses für den industriellen Oberschlesier!" —, einer ländlichen Hochzeit, einer Wallfahrt nach dem heiligen Krakau, eines Bergunglücks, bei dem so recht die kameradschaftliche Biederkeit und Bravheit der Knappen in die Erscheinung tritt, sind wahre Perlen belletristischer Erzählungskunst und bringen das „Bergvölklein" unserm Herzen nahe. Und trotz der so überaus ernsten Tendenz des Romans durchzieht das Ganze ein so goldiger, gesunder Humor, daß man dem Erzähler mit seinem kerndeutschen, heiteren Gemüt gern die Hand zum Gruße reichen möchte! Fürwahr, es müßte sonderbar zugehen, wenn es dem in jeder Hinsicht trefflichen Buche nicht gelingen sollte, sich die Herzen nicht allein der Oberschlesier, sondern vieler im weiten deutschen Vaterlande zu erobern und insbesondere in seiner Heimat ein unbestrittenes Hausrecht zu gewinnen. Das Buch hat hervorragende Bedeutung im Kampfe gegen das anmaßend vordringende Polentum und wird darum auch von den zu diesem Kampfe in erster Linie Berufenen entsprechende Würdigung erfahren; namentlich dürfte es als treffliche Vermehrung des eisernen Bestandes der oberschesischen Volksbüchereien geeignete Dienste leisten.

„Der Roman ist eine große, befreiende deutsche Tat, und er wird in der Geschichte Oberschlesiens eine bedeutsame, segensreiche Rolle spielen." So urteilt ein genauer Kenner der Verhältnisse und wir haben diesem Urteil nichts hinzuzufügen als die Bitte: Setzt Euch, liebe Kollegen, in den Besitz des Buches und erfreut Euch an dieser so ausgezeichneten geistigen Frucht eines der Euren!

Töpler.

Die Lehrstellenvermittlung der Handwerkskammer.

Mit Beginn dieses Jahres hat die Handwerkskammer zu Breslau eine Lehrstellenvermittlung ins Leben gerufen; sie soll dazu dienen, denjenigen Knaben, die nach beendeter Schulpflicht ein Handwerk erlernen wollen, die Erlangung einer guten Lehrstelle zu sichern. Diese Einrichtung wurde von der Jugendschutzkommission des Breslauer Lehrervereins und vom Vorstande des evangelischen Lehrlingsvereins angeregt, indem beide vor ungefähr Jahresfrist beim hiesigen Magistrat die Schaffung einer derartigen Vermittlungsstelle beantragten. Der Magistrat förderte die Angelegenheit, und nach mehrfachen Verhandlungen übernahm es die Handwerkskammer, diese Einrichtung zu schaffen und sie mittels der Innungs-Ausschüsse nach Möglichkeit auf die Provinz auszudehnen. Von vornherein waren sich jedoch die Beteiligten klar, daß die Organisation der Lehrstellenvermittlung nicht einseitig, bloß durch die Innungs-Ausschüsse erledigt werden könne, sondern daß auch diejenigen Kreise, die das Wohl der Jugend zu fördern sich bemühen, mit Rat und Tat beistehen müssen, wenn das Werk gelingen soll. Besonders könne die Vermittlungsstelle nur dann in befriedigender Weise arbeiten, wenn sie sich der Sympathie und der Unterstützung der Lehrerschaft erfreue. Diesem Gedanken wurde allseitig in einer vom Innungs-Ausschuß einberufenen konstituierenden Versammlung Ausdruck gegeben. Es wurde daher eine Kommission aus Vertretern des Handwerks, der Lehrerschaft, der Fortbildungsschule, der Lehrlingsvereine, der Zentrale für Jugendfürsorge und des Magistrats gewählt. Sie soll der Vermittlungsstelle, deren Bureauarbeit durch Arbeitskräfte des Innungs-Ausschusses geleistet wird, den geistigen Gehalt geben, auf sie anregend und fördend wirken, eine gedeihliche Verbindung zwischen Handwerk, Schule und Elternhaus herstellen und dadurch verhindern, daß sie schematisch und einseitig im Interesse des Handwerks arbeite. Sie soll ferner darauf hinarbeiten, daß nur gute, einwandfreie Lehrstellen vermittelt, schlechte dagegen ausgeschaltet werden. Sicherlich wird dies der Lehrlingszüchterei und Lehrlingsausbeutung entgegenarbeiten; auch ist dadurch die Hebung der Lehrlingsausbildung und Erlangung besseren Lehrlingsmaterials zu erhoffen. Der Kommission harrt also keine leichte, aber eine segensreiche Aufgabe. Mit gutem Gewissen kann sie sich dieser Aufgabe unterziehen und braucht nicht den Vorwurf zu befürchten, daß sie einseitig, im Interesse des Handwerks für dieses Propaganda macht. Denn für den Volksschüler ist die Handwerkslehre noch immer der beste Weg zum Emporkommen. Wohl werden sie bei guter Begabung auch vom Kaufmann in die Lehre genommen. Es wird ihnen jedoch die Erlangung besserer Gehilfenstellen immer mehr verschlossen durch den größeren Zuzug aus der Mittelschule und den höheren Lehranstalten; auch wird ihre Bezahlung heruntergedrückt durch die immer stärker werdende Konkurrenz der weiblichen Hilfskräfte. Erfahrungsgemäß liefert der ehemalige Volksschüler den größten Prozentsatz zu dem kaufmännischen Proletariat. Und mancher derartige im Kaufmannsberuf Verunglückte würde ein tüchtiger Handwerker mit gutem Auskommen geworden sein und sich eine geachtete Lebensstellung errungen haben. — Wie schon erwähnt, kommt es vor allem auf die Mitwirkung der Lehrerschaft an. Diese ist insofern eine materielle, als die Schule mittels Formularen die Verbindung zwischen den sich für die Handwerkslehre meldenden Knaben und der Vermittlungsstelle herstellt. Wichtiger ist jedoch die ideelle Mithilfe, die sich darin äußert, daß die Lehrerschaft die Jugend bei der Berufswahl nicht im Stich läßt, sondern ihr bei diesem ersten Schritt ins bürgerliche Leben vom Standpunkte des Erziehers und väterlichen Freundes warnend, beratend und leitend zur Seite steht. Und gerade von diesem Standpunkt aus muß die Lehrerschaft die Lehrstellenvermittlung freudig begrüßen und auch unterstützen. Denn mit großem Bedauern sieht sie alljährlich eine große Zahl der Knaben sich einem ungelernten Berufe zuwenden und sich dadurch mehr als die anderen der Gefahr, zu verwahrlosen, aussetzen. Durch die Statistik ist es erwiesen, daß die ungelernten Arbeitskräfte unter den gerichtlich Bestraften den größten Prozentsatz einnehmen. Treten die Schüler dagegen in eine ordentliche Meisterlehre ein, so sind sie gegen die Stürme und Versuchungen des Lebens besser gesichert und haben auch viel günstigere Aussichten für die Zukunft. Aber es gilt nicht nur darauf hinzuarbeiten, daß die Knaben sich einem gelernten Berufe widmen, sondern es ist ihnen auch beizustehen, denjenigen Beruf herauszufinden, für den sie nach Neigung, Veranlagung, körperlicher und geistiger Befähigung und unter Berücksichtigung der häuslichen Verhältnisse am besten geeignet erscheinen. Am sichersten wird sich diese Aufgabe erfüllen lassen, wenn sich Lehrer, Schularzt und Eltern in dieser Hinsicht verständigen und ihre Ansichten in Übereinstimmung zu bringen suchen. Die Schule unterstützt dadurch nicht in erster Reihe das Handwerk, sondern sie hilft vor allen Dingen der Jugend selbst. Daher begrüßt die Lehrerschaft diese

neue Organisation freudig und wird sie sicher auch tatkräftig unterstützen.

Erleichtert wird ihr diese Unterstützung durch den von Priebatsch's Verlag herausgegebenen „Ratgeber für die Berufswahl der Volksschüler und Volksschülerinnen".*) Er soll in erster Reihe den Schülern selbst, dann aber auch denen, die bei der Berufswahl gewissermaßen Pate stehen sollen, ein zuverlässiger Wegweiser sein. Sein erster Teil erörtert kurz und bündig, was bei der Wahl des Berufes zu beachten ist und gibt auch Ratschläge für die Erlangung von Unterstützungen während der Lehrzeit, für die Fortbildung und für die Wahl des Umgangs. Der zweite Teil gibt von jedem einzelnen Berufe das Wissenswerteste betreffs der nötigen Vorbildung, der Lehrzeit selbst, der körperlichen Erfordernisse, der Entlohnung und der Aussichten für die Zukunft. Der „Ratgeber" gliedert sich in eine Ausgabe für Volksschüler und in eine solche für Volksschülerinnen; jede ist 40 Seiten stark und hat den in Anbetracht des Gebotenen sehr niedrigen Preis von nur 20 ₰. Zweckmäßige Verwendung findet der „Ratgeber", wenn Kommunen, Schulvorstände und andere Verbände die Büchlein in größeren Partien ankaufen und einige Monate vor der Schulentlassung an die abgehenden Schüler und Schülerinnen verteilen lassen. Solches geschieht in Breslau und ist auch auf Antrag von Lehrern in zahlreichen Städten der Monarchie, und auch in Industriedörfern geschehen, ein Beweis, daß das Büchlein allseitig als gut und zweckentsprechend anerkannt worden ist. F.

Wochenschau.

Aus beiden Kriegsecken her, vom Westen und vom Osten, hört man zurzeit kein großes Getümmel. Fernab von der Schußlinie böllern noch verschiedene kleine, aber sehr robuste Blättchen. So fällt die „Neustädter Ztg." ihr Endurteil in folgender orakelhaften Weise: „Die Bischöfe haben lediglich unter Angabe von Tatsachen ihres kirchlichen Amtes gewaltet. Dafür sollte die Regierung dankbar sein, denn, tritt die Lehrerschaft zum Deutschen Lehrerverein über, dann wird bald in Elsaß-Lothringen eine Generation heranwachsen, vor der auch Graf Wedel einmal einen heillosen Schrecken bekommen würde." Dasselbe Blatt betet auch Herrn Spahn nach: „Steht denn das Ideal des Allgemeinen Lehrervereins der Sozialdemokratie nicht sehr nahe?!" Man beachte die mystische Interpunktion. Dieser Neustädter Herz- und Nierenprüfer muß es ja wissen, wie es mit uns steht. Noch klarer sind wir uns mit ihm. Nicht anrühren, geschweige denn die christliche Hand reichen. Auch der Straßburger Spahn, ein viel größerer Mann, hat ja gemeint, der Deutsche Lehrerverein sei in der internationalen Sozialdemokratie oder dicht neben ihr gelandet. Und der Erfolg dieser rotangestrichenen Verklatschung: Herrn Spahns Rede hat im Straßburger Gemeinderat ihren Zweck gänzlich verfehlt. Der erbetene Zuschuß zu den Kosten unserer Pfingstversammlung wurde ohne eine Antwort auf Herrn Spahns Rede bewilligt. Gräßlich! Wir sehen es schon kommen, den pädagogischen Ketzern werden die Pforten des Münsters zugesperrt werden. Stumm ist unser Elsasser Ausschuß auch gegenüber der Nigetietsschen Rechtfertigung nicht geblieben. (Siehe vorige Nummer.) Er schreibt:

„Es kann uns nur freuen, daß Herr Prälat Nigetiet selbst zur Einsicht kommt, daß der »Schulfreund«-Artikel wenigstens in der Form verfehlt war und vor der Kritik der breiten Öffentlichkeit nicht bestehen kann. Es läge für uns kein Anlaß vor, zu diesem Rückzug Stellung zu nehmen, wenn Herr Niegetiet ihn nicht mit Behauptungen zu decken suchte, die geeignet sind, unseren Verein in der öffentlichen Achtung herabzusetzen. Nigetiets Versuch, sein Vorgehen mit der Rücksichtnahme »auf die Wahl und den Gebrauch der Waffen bei seinem Gegner« zu decken, muß von uns als völlig unbegründet mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Es sei nur hingewiesen auf die Erklärung des Verbandsvorsitzenden vom Herbst 1909, in der sich dieser gegen die im »Schulfreund« erschienenen fortgesetzten Angriffe persönlichster Art — eine Auslese steht zur Verfügung — mit folgenden Worten wendet: Insbesondere ist die Kampfesweise eines Fachblattes, des Nigetietschen »Schulfreund«, aufs schärfte zu verurteilen. Der Verbandsvorstand hat auf diese Angriffe geschwiegen, nicht im Gefühl der Schwäche, sondern, weil er es für unter seiner Würde gehalten hat, auf solche Angriffe einzugehen. Es ist uns unerklärlich, wie der Herr Prälat dazu kommt, den Elsaß-Lothringischen Lehrerverband und sein Organ, die »Elsaß-Lothringische Schulzeitung« verantwortlich zu machen für Auslassungen der »Freien Lehrerzeitung«, mit der der Verband von Anfang seines Bestehens an bis heute nicht das geringste zu schaffen hatte."

Ruhig geht der „Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins" seinen Weg. Eine große Freude hat es uns gemacht, daß als Festvortrag in Straßburg nunmehr bestimmt ist „Der Deutsche Lehrerverein, seine Aufgaben und seine Ziele." Der Ausschuß verspricht sich einen um so größeren Erfolg von diesem Thema, da sich einer unserer bewährtesten Vereinsleiter, der Vorsitzende des Bayrischen Lehrervereins, Oberlehrer Schubert in Augsburg, hat bereit finden lassen, den Vortrag zu übernehmen. Es ist ein kluger und kräftiger Zug zugleich, der den Vorstand bei dieser Auswahl geleitet hat. Ein echter Volksmann süddeutschen Stammes wird vor die begeisterte Pfingstschar hintreten und in überzeugender, packender Weise ein Bild unseres Strebens geben, das allen vorurteilslos Denkenden auch außerhalb unseres Standes klarlegen wird, welche hohe Mission wir in den Kämpfen unserer Zeit verfolgen. Unsere unversöhnlichen Gegner freilich werden sich dadurch nicht um ein Titelchen belehren lassen. Und das ist gut so.

Da kann der Abg. Herold im Landtage noch zehnmal so viel Forderungen aufstellen, eine immer unmöglicher als die andere, er wird nicht viel ausrichten. Einen langen Bandstreifen von Wünschen rollte er in seiner Etatsrede ab. Wir notieren die hervorstechendsten: „Unser Ziel ist, daß das Schulaufsichtsgesetz von 1872, welches die Aufsicht und die Kontrolle der Schulen allein in die Hand des Staates legt, abgeändert wird." (Bravo im Zentrum.) — „Kommen Sie nicht mit der Fachaufsicht; stellen Sie nur Geistliche an, sie werden schon dafür sorgen, daß sie die notwendigen Kenntnisse haben." — „Im Regierungsbezirk Arnsberg sind 101 Lokalschulinspektoren plötzlich und auf einmal ihres Amtes entsetzt worden (Bravo links — Hört, hört! im Zentrum). Man kann den zeitigen Kultusminister nicht verantwortlich machen. Aber ich wünschte, daß das Ministerium hier vor die Front träte und seine Stellung klarlegte, auf wessen Betreiben in erster Linie diese Maßnahmen zurückzuführen sind." (Sehr richtig! im Zentrum.) — „Wir verlangen auch bei dem Rektorensystem gerade so gut die Ortsschulaufsicht wie dort, wo keine Rektoren vorhanden sind." — „Wir wünschen dringend, daß wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft die geistlichen Direktoren an den Lehrerseminaren beibehalten werden". (Bravo! im Zentrum.) — „Wenn wir zurzeit noch in so weitem Umfange gerade bei uns Katholiken so hervorragende Lehrer, wenn wir noch in solchem Maße den christlich-katholischen Geist in unseren Schulen haben, so ist das darauf zurückzuführen, daß diese Lehrer zum größten Teile noch aus den alten Seminarien stammen, daß sie noch aus einer Zeit stammen, wo die Kirche mit dem Seminar durch die Lehrer, durch den geistlichen Direktor noch aufs innigste verbunden ist." — „Warum stellt man nicht als Regierungsschulräte wie früher so auch jetzt wieder in verstärktem Maße Geistliche an? Die christliche Erziehung würde sich verbessern." (Lachen bei den Nationalliberalen.) (Ein feines Kompliment für unsere Herren Schulräte, das sie entrüstet zurückweisen müßten. Was sagt beispielsweise der verehrte Geheimrat Ostermann dazu, der in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag gefeiert hat? Er kann noch mancherlei erleben.) — Und nun lassen wir die Schlußfanfare folgen: „Wir haben die Hoffnung, daß wir bei den Forderungen zur Verteidigung der christlichen Schule, zur Aufrechterhaltung der Verbindung von Kirche und Schule, alle positiven gläubigen Elemente auch der evangelischen Kirche ganz auf unserer Seite haben. Wahrlich, die Staatsverwaltung selbst hätte das wesentlichste Interesse, den kirchlichen Einfluß, den positiven Glauben zu stärken und zu unterstützen. Denn die Umsturzbestrebungen wachsen doch in zunehmendem Maße, nicht nur durch die Sozialdemokratie, nein auch von oben her." (Ein andermal geht es wieder mit der Sozialdemokratie in getreuem Wahlbunde.)

*) K. Fischer und J. Heimann, Ratgeber für die Berufswahl der Volksschüler und Ratgeber für die Berufswahl der Volksschülerinnen. Je 40 Seiten. Preis je 20 ₰. Breslau, Priebatsch's Buchhandlung. Siehe auch Inserat.

Trocken fertigte Abg. von Zedlitz den Rufer zum Kulturkampf ab, indem er u. a. bemerkte: „Jetzt werden die Forderungen des Zentrums mit solcher Emphase, die sicherlich auf Katholikenversammlungen großen Eindruck gemacht haben würde, erhoben, die aber minder empfängliche Gemüter nicht berührt hat.“ — Wie aber die Sache gleich in die Tat umgesetzt und massenhaft arrangiert wird, sieht man daraus, daß allein im Regierungsbezirk Kassel von der Zentrumspartei eine Petition betr. die Erhaltung der geistlichen Schulaufsicht mit 17660 Unterschriften „aus allen Schichten der Bevölkerung“ in Umlauf gesetzt worden ist. Die Bogen sind, nach Kreisen geordnet, in 7 Bänden eingefaßt, dem Kultusminister v. Trott zu Solz nebst der Petition direkt übermittelt worden.

Über Oberschlesien haben wir aus der Feder unseres Freundes Töpler einen Artikel gebracht, der recht aus dem Lebendigen schöpft. Es wird darin den Lesern ein sozialer Roman vorgeführt, der aus dem heißen, brodelnden Boden des Industriebezirks erwachsen ist. „Der Mutter Blut“ ist sein Titel und ein Kollege Kurpiun von der Bergwerksschule in Tarnowitz sein Verfasser. Wir selbst konnten leider noch nicht dazu kommen, das Werk zu lesen, aber nach dem gesunden, treffenden Urteil unseres Freundes stehen wir vor einem Meisterwerk, das bald in weiten Kreisen Aufsehen erregen wird. Nicht genug konnte uns Freund T. von der bewegten Handlung, den scharf gezeichneten Charakteren und dem großartig sich abhebenden Zeithintergrunde erzählen. Wir hoffen, recht bald viele Stimmen aus unserer Lehrerwelt über die Wirkung dieses Buches zu vernehmen.

Mitteilungen.

Berlin. [Deutscher Verein für Knabenhandarbeit.] Der Vorsitzende des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit gibt die Seminarprogramme des Vereins für 1910 bekannt. Danach beginnen die technischen Kurse, die den Zweck haben, Lehrkräfte für den Knabenhandarbeitsunterricht praktisch und theoretisch auszubilden, am 5. Juli. Für den Werkunterricht werden in diesem Jahre zwei Kurse eingerichtet werden, vom 8. Februar bis 5. März und vom 5. bis 30. Juli. Diese Werkunterrichtskurse umfassen Formen, Papier-, Karton-, sowie einfache Holzarbeiten, und zwar in Verbindung mit theoretischen und methodischen Erläuterungen und mit Übungen im Zeichnen.

— [Lehrkräfte für deutsche Auslandsschulen.] Zufolge Mitteilung des Unterrichtsministers ist der Bedarf an Lehrkräften für deutsche Auslandsschulen ein ziemlich großer. Jüngere unverheiratete Rektoren und Lehrer, die geeignet und bereit sind, zeitweilig an deutschen Auslandsschulen Stellen anzunehmen, werden daher ersucht, sich bis 1. April d. J. zu melden. Die Bewerber sollen angeben, welche Länder sie bevorzugen. Nordamerika, Österreich und die deutschen Schutzgebiete kommen gar nicht in Frage, England und Frankreich nur für wenige Fälle.

— [Sommerkurse zur Ausbildung von angehenden Turnlehrern und Studierenden] in der Leitung von volkstümlichen Übungen und Spielen sollen laut Verfügung des Unterrichtsministers an den Universitätsleitungen abgehalten werden, um der allgemeinen wachsenden Bewegung, die auf die körperliche und sittliche Kräftigung unserer Jugend durch anregende und wirksame Leibesübungen gerichtet ist, die wertvolle Mitwirkung auch der akademisch gebildeten Kreise in noch höherem Maße zuzuführen.

Breslau. [Lehrerverein.] 1. Hauptversammlung: Dienstag, den 25. Januar abends 8½ Uhr im großen Saale des Kaufmannsheim.

Der neue Vorsitzende, Mittelschullehrer Kosog, eröffnete die Sitzung mit einigen einleitenden Worten, in denen er besonders dem Wunsche Ausdruck gab, daß auch im neuen Jahre der Verein ein Born des Lichtes sein möge für die Herzen, die Schulstube, die Jugend und für unser Volk.

Hierauf ehrte die Versammlung das Andenken der beiden zu Beginn des Jahres aus dem Leben geschiedenen Kollegen Karl Neugebauer und Erich Kindler in gewohnter Weise.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte ein Dringlichkeitsantrag des Kollegen K. Fischer zur Annahme, welcher folgenden Wortlaut hatte: „Ich beantrage, in der heutigen Sitzung ein Mitglied des „B. L.-V.“ in das vom Innungsausschuß gebildete Kuratorium für Lehrstellenvermittlung und Lehrlingsfürsorge zu wählen.“ Die Versammlung wählt den Kollegen Fischer, welcher die Wahl auch annimmt.

In den Verein wurden neu aufgenommen die Kollegen Paul Schirmer, Wendelin Slawik, Georg Jänich und Rudolf Hussel. Es erklärten ihren Austritt aus dem Vereine Lehrer a. D. Maywald, Mittelschullehrer Michael, Mittelschullehrer Böhm, Ernst Partale, Lehrer an der Realschule, Czeczatka, Lehrer am Gymnasium und die Taubstummenlehrer Herden und Rother.

Die Versammlung hörte dann den Jahresbericht und den Kassenbericht. Den Kassierern wurde Entlastung erteilt. Zu Kassenprüfern für das Jahr 1910 wurden gewählt die Herren: Rektor Fröhlich, Lehrer Glowka und Trautwein.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Stellungnahme des Vereins zu dem Verhalten des Kollegen Julius Werner. Herr Rektor Jerke hatte es übernommen, die Stellung des Vorstandes zu dieser Angelegenheit kurz darzulegen. Er erhob gegen den Kollegen J. Werner folgende Vorwürfe:

1. Kollege W. hat durch Teilnahme an der Gründungsversammlung des „N. Sch. L.-V.“ und besonders durch sein Verhalten auf dieser Versammlung zum Ausdruck gebracht, daß er die Gründung des „N. Sch. L.-V.“ billigt und sich somit außerhalb des „Br. L.-V.“ gestellt.

2. In der am Vorabend der Görlitzer Provinzial-Versammlung vom Verein Görlitz-Land einberufenen Versammlung der Gleichstellungsfreunde bat Kollege W. es nicht für notwendig gefunden, den „Schles. L.-V.“ gegen die laut gewordenen Angriffe in Schutz zu nehmen, sondern — wie durch Zeugen erwiesen ist — den Streit geschürt.

3. In der Kohlfurter Versammlung hat Kollege W. den neuen Verein („N. Pr. L.-V.“), der keinen anderen Zweck verfolgt, als den alten Verein zu bekämpfen und zu schädigen, zu seiner Gründung beglückwünscht.

4. Endlich hat Kollege W. im „Deutschen Lehrerblatt“, einer Zeitung, die sich in maßlosen Angriffen auf den „Pr. L.-V.“ nicht genug tuen kann, erklärt, daß er den „N. Pr. L.-V.“ in seiner Weiterentwicklung und Arbeit fördern werde.

Koll. W. führte in seiner Erwiderung aus, daß auch er das Ziel verfolge, Schule und Lehrerschaft zu fördern. Sein Verhalten sei ein Produkt seiner persönlichen Eigenart und seiner langjährigen Erfahrung. Man werde ihm doch nicht bestreiten, daß er im guten Glauben gehandelt habe. Es könne sich für ihn darum nicht um eine Rechtfertigung handeln, sondern nur darum, für sein Handeln Motive anzugeben. Aus seinen weiteren Ausführungen klingt immer wieder heraus, daß er seine Hauptaufgabe darin sehe, eine Vermittlerrolle zwischen den beiden getrennten Organisationen zu spielen. In der genannten Görlitzer Versammlung habe sein Handeln dahin abgezielt, die Anträge Görlitz-Land durchzudrücken und so eine Abspaltung des Vereins zu verhindern. In Kohlfurt habe er die programmatische Erklärung abgegeben, daß man nun, nachdem die Einigkeit im Geiste geschwunden sei, alles versuchen müsse, um eine Einigkeit im Handeln zu erreichen. In der Breslauer Gründungsversammlung habe er — allerdings ohne Erfolg — dafür gesprochen, daß man auch Mitgliedern des „Br. L.-V.“ die Teilnahme an der Versammlung gestatten solle. Resümierend erklärte er dann, daß man ihm aber eher zu Dank verpflichtet sei, da seine ganze Wirksamkeit darauf gerichtet gewesen sei, die Sturm- und Drangperiode in der Lehrerorganisation zu verkürzen.

In der sich an diese beiden Erklärungen anschließenden eingehenden Debatte, welche im Einklang mit einer diesbezüglichen Bitte von seiten des Referenten und des Vorsitzenden mit größter Ruhe und Sachlichkeit geführt wurde, bestritt keiner der Redner, daß Kollege W. im guten Glauben gehandelt habe. Wohl aber legte man eingehend klar, daß der gute Glaube des Kollegen W. kein guter Glaube sei. Eine Vereinigung der beiden Organisationen sei vielleicht in später Zukunft nicht ausgeschlossen. Vorläufig aber habe man den „N. Pr. L.-V.“ als ärgsten Feind und Gegner zu betrachten. Durch seine Kampfesweise habe er Mißtrauen in den alten Verein gesät, viele treue Vereinsmitglieder verbittert und vereinsmüde gemacht und das Vereinsleben zerstört. Das mache es dem alten Verein zur Pflicht, sich energisch zu wehren. Alles käme dabei auf einen entschiedenen Standpunkt an. Taktisch falsch würde es sein und eine große Schädigung für den alten Verein bedeuten, wollte man unter solchen Umständen die Hand zum Frieden bieten. Die Erfolge, welche die vermittelnde Tätigkeit des Kollegen W. gehabt habe, erweise die Verkehrtheit derselben voll und ganz. Im Interesse des „Br. L.-V.“ und der alten Organisation müsse man darum das Verhalten des Kollegen W. verurteilen, schon um der Wankelmütigen willen. Von einer Gleichartigkeit der Ziele könne bei den beiden Organisationen nicht die Rede sein. Es sei ein Widerspruch in sich selber, da eine Einigkeit im Handeln zu erhoffen, wo die Einigkeit im Geiste fehle. Bedauerlich sei es, daß Kollege W. auf jener Seite immer zum Verzeihen bereit sei, während er für die alte Organisation auf den genannten Versammlungen nicht einmal ein Wort der Verteidigung gefunden habe. Sonderbar habe es endlich berührt, daß er, der sonst immer das Recht der Minorität verteidigt, in der Breslauer Versammlung nicht mit aller Entschiedenheit gegen den Ausschluß der Großstadtlehrer gesprochen habe und nach Vornahme

Mit einer Beilage.

No. 5. **Beilage zur Schlesischen Schulzeitung.** 39. Jahrg.

Breslau, 3. Februar 1910.

dieses Ausschlusses es nicht für notwendig hielt, als Großstadtlehrer die Konsequenzen daraus zu ziehen. Aus diesen Erwägungen heraus erklärte sich die Versammlung einstimmig dafür, daß das Verhalten des Kollegen W. zum „N. Schl. L.-V." und „N. Pr. L.-V." entschieden zu mißbilligen sei und nahm folgenden Antrag einstimmig an:

„Der Breslauer Lehrerverein hält die Stellungnahme des Kollegen Julius Werner zum „N. Schl. L.-V." und „N. Pr. L.-V." nicht für vereinbar mit seinen Pflichten als Mitglied des Breslauer L.-V. Er legt ihm deshalb nahe, bis zum 8. Februar zu erklären, für welche Organisation er sich entscheiden will."

Da der Kollege W. trotz der dringenden Bitte des Vorsitzenden, der Versammlung bis zu Ende beizuwohnen, vorzeitig die Versammlung verließ, so wurde beschlossen, ihm den gefaßten Beschluß schriftlich mitzuteilen.

— [Gesangverein Breslauer Lehrer.] Der Gesangverein Breslauer Lehrer wird sein von Kritik und Publikum mit einmütigem Beifall ausgezeichnetes Konzert am 9. Februar abends 8 Uhr im Konzerthause zu halben Preisen wiederholen. Solistische Gaben werden beisteuern Konzertsängerin Frl. Helene Kiesel mit Liedern von Schubert, Bruch, Pfitzner und Wolf und Herr Konzertmeister W. Hennrichs mit der Fantasiecaprice von Vieuxtemps. (S. Inserat.)

— Die dem Lehrer am hiesigen akademischen Institut für Kirchenmusik Dr. Kinkeldey auferlegte Verpflichtung zur Revision und Abnahme von Orgeln, ist nunmehr auch auf Orgeln aus dem Bereiche des Kgl. Konsistoriums und des Provinzialschulkollegiums ausgedehnt worden.

Greiffenberg. Der Königl. Präparandenanstaltsvorsteher Wulle, der seit dem Jahre 1901 als Leiter und erster Lehrer der Anstalt hier wirkt, ist vom 1. April d. J. ab zum Oberlehrer an der Königl. Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau ernannt worden.

Namslau. Nach einer Mitteilung des Provinzialschulkollegiums wird hier zu Ostern d. J. ein neuer außerordentlicher katholischer Präparandenkursus nicht mehr eingerichtet werden. Die Anstalt, die seit 1904 besteht, wird Ostern 1912 aufgelöst.

Oberschlesien. [Bei den außerordentlichen Revisionen oberschlesischer Volksschulen im Monat November v. J., die ein Geheimrat aus dem Kultusministerium vornahm, ist wahrgenommen worden, daß der Ministerialrat in jeder Schule den zuständigen Kreisschulinspektor mit der Prüfung beauftragte und diesem auch in den einzelnen Gegenständen bestimmte Themen stellte. Diese Handhabung der Superrevisionen ist bisher hier das erste Mal beobachtet worden.

— [Abwanderung oberschlesischer Lehrer nach dem Westen.] Infolge der ablehnenden Haltung der oberschlesischen Kommunen bezüglich der Gewährung von Ortszulagen nehmen Lehrer aus dem oberschles. Industriebezirk Stellen im Rheinlande und Westfalen an, wo Ortszulagen gewährt werden. Ein Kollege aus Koslowagora, Kr. Tarnowitz, übernimmt z. B. eine Stelle in Herne, das 600 ℳ (?) — D. Red.) Ortszulagen zahlt.

— [Fürsorge für die Schuljugend.] Zufolge Anordnung der Schulaufsichtsbehörde ist dafür zu sorgen, daß Kinder, die um 9 oder 10 bezw. 3 Uhr zum Schulunterricht kommen, bei strenger Kälte nicht draußen stehen bleiben und so der Gefahr ausgesetzt werden, an ihrer Gesundheit Schaden zu nehmen. Solche Schüler sind durch größere Kinder hereinzuholen und in einem bereits besetzten Klassenzimmer, auch stehend, unterzubringen, im Falle sonst kein freier Raum vorhanden ist. Die Schulleiter haben dieser Angelegenheit besondere Fürsorge zuzuwenden.

Prausnitz. Das Königl. Provinzialschulkollegium in Breslau hat die Genehmigung zur Bildung des sechsten Präparandenkursus erteilt.

Sagan. Um die vakante Lehrerstelle an der hiesigen Knaben-Mittelschule hatten sich eine Anzahl Kollegen der Volksschule beworben. Zur Lehrprobe wurden berufen die Kollegen Drath und Michael. Ersterer wurde gewählt. — Um eine Lehrkraft zu sparen, hatte der Magistrat, durch die Stadtverordnetenversammlung veranlaßt, eine Herabsetzung der Stundenzahl auf den einzelnen Stufen der Volksschule bei der Regierung beantragt, aber ablehnenden Bescheid erhalten. Auch der Herr Minister, bei dem der gleiche Antrag eingebracht worden war, hat sich ablehnend verhalten. Es müssen deshalb jetzt 3 neue Lehrer angestellt werden. — Die Stadtverordneten bewilligten 7100 ℳ zur Einrichtung des alten Krankenhauses als Schulhaus. Es sollen 4 Klassen der ev. Volksschule dorthin verlegt werden. Vor einer Reihe von Jahren wurde die alte Reitbahn der hiesigen Reitenden Abteilung in eine Turnhalle und später die alte Kaserne in eine Schule verwandelt. Der Platz zu einem neuen Schulhause war vor zwei Jahren am Probstberge erworben worden. Jetzt hat man den Bau verschoben und den genannten Bauplatz zu Schrebergärten eingerichtet. Die ev. Volksschule wird nach Fertigstellung des Krankenhauses an drei Stellen verteilt sein; jetzt sind es vier.

Strehlen. Durch unermüdliche Agitation versuchten mehrere Gleichstellungsfreunde unsern Lehrerverein „in corpore" der alten Organisation abwendig zu machen und ihn zum „Neuen Preußischen Lehrerverein" hinüberzuführen. Dieses Ziel glaubten sie um so sicherer zu erreichen, da ja sogar der letzte Vereinsvorsitzende ihr Führer war. Einige Vorstandsmitglieder aber hatten den Plan durchschaut und hielten treue Wacht, und es kam im vergangenen Jahre zu wiederholten Konflikten; gehässige Angriffe auf unsere bewährte Organisation auf jener, energische Abwehr und Verteidigung auf unserer Seite. Als die Gegner nun merkten, daß die überwiegend große Mehrzahl der Vereinsmitglieder sich nicht irreführen ließ, sondern gesonnen war, weiter treu „zum Ganzen" zu halten, so erklärten sie mit ihrem Anhang, zu welchem die meisten jüngsten Kollegen gehören, ihren Austritt und bildeten eiligst einen neuen Verein, welchem sie den Namen „Neuer Strehlener Lehrerverein" gaben und der nach ihrer Meinung die „wahren" Lehrer-Interessen vertreten wird. So beklagenswert diese Spaltung auch ist, so ließ sie sich doch keineswegs hindern, und bei seiner ersten Sitzung faßte unser Verein einstimmig eine Resolution, in welcher er den Vorständen des Schlesischen und Preußischen Lehrervereins volles Vertrauen ausspricht. Der Wortlaut der Resolution ist unter „Schlesischer Lehrerverein" abgedruckt.

Striegau. Die hiesige katholische Präparandie soll laut Ministerialverfügung Ostern 1912 aufgehoben werden.

Tarnowitz. [Auszeichnung für Förderung des Flottenwesens.] Dem Kollegen Dlugosch von hier, der das Amt eines Geschäftsführers des Kreisverbandes Tarnowitz des deutschen Flottenvereins bekleidet, wurde der Adler der Inhaber des Hohenzollernhausordens verliehen. Aus gleicher Veranlassung erhielt Kreisschulinspektor Dr. Rauprich, jetzt in Grottkau, den Roten Adlerorden.

Trebnitz. [Lehrerverein.] Der Verein trat ins Jahr 1909 mit 22 Mitgliedern ein. Es schieden aus durch Versetzung 2, durch Pensionierung 1; dagegen traten 4 neu hinzu, so daß am Schlusse 23 Mitglieder (11 Stadt-, 12 Landlehrer) ihm angehörten. 9 Sitzungen wurden abgehalten, die durchschnittlich von 67 Proz. besucht waren. In 8 Sitzungen wurden Vorträge gehalten: Tolstoi, Ethisches aus der germanischen Mythologie; Chamberlains Grundlagen des 19. Jahrhunderts; Darwin, Schule und Charakter; Wie hat der Sänger zu sprechen u. a. — Am besuchtesten waren die Sitzungen in den erregten Zeiten des März und April (80 Proz.). Ein rühriges, beliebtes Mitglied, Frl. Krusche, sah sich genötigt, krankheitshalber ihre Pensionierung zu beantragen. Sie wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Ihr zu Ehren veranstaltete der Verein am 4. September eine Abschiedsfeier, an der sich auch zahlreiche Nichtmitglieder beteiligten. Für Kämpfe zwischen Stadt und Land, von Anhängerschaft für den Neuen Preuß. Lehrerverein ist hier kein Boden und wird auch keiner sein. Immer hat der Verein treu zum Ganzen gehalten. Mit dem abgelaufenen Jahre sind 25 seit dem Bestehen verflossen. Im April wird darum das 25jährige Stiftungsfest gefeiert werden.

Schlüchtern. [Seminardirektor Dr. Grau] vom hiesigen evang. Lehrerseminar ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium berufen worden. Dr. Grau ist Theologe.

Amtliches.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Rektor: Hyacinth Schmikalla in Schoppinitz, Kr. Kattowitz, Albert Fafflok in Kattowitz, Richard Krems in Goczalkowitz, Kr. Pleß.

Lehrer: Johann Chrzaszcz in Jaschine, Kr. Rosenberg zum Hauptlehrer, Thomas Kotischke in Birkental, Kr. Kattowitz, Franz Gauglitz in Friedenshütte. Kr. Beuthen O/S., Wilhelm Raida in Krostoschowitz, Kr. Rybnik, Karl Foerster in Nicolai, Kr. Pleß, Josef Przinitzki in Dobersdorf, Kr. Neustadt O/S., Johann Kutschera in Zawodzie, Kr. Kattowitz, Emil Petrusch in Birkental, Kr. Kattowitz, Peul Wiench in Wyrow, Kr. Pleß, Johann Zimmermann in Steinau, Kr. Neustadt O/S., Max Vielhauer in Kosmütz, Kr. Ratibor, Thomas Glomb in Sandowitz, Kr. Gr.-Strehlitz, Paul Kühnert in Donnersmarck, Kr. Rosenberg, Josef Neugebauer in Ruda, Kr. Zabrze, Viktor Hoffmann in Zgoin, Kr. Pleß, Heinrich Grimm in Ziegenhals, Kr. Neiße, Theodor Kiske in Ruda, Kr. Zabrze, Rudolf Foltis in Hohndorf, Kr. Leobschütz, Josef Höflich in Chorzow, Kr. Kattowitz, Emanuel Rieger in Hubertushütte, Kr. Beuthen, Paul Saenger in Radewitz, Kr. Leobschütz, Max Wanke in Koschmieder, Kr. Lublinitz, Alfred Lieson in Habicht, Kr. Cosel, Paul Türke in Zowade, Kr. Neustadt, Julius Schneider in Gr.-Kottulin, Kr. Gr.-Strehlitz, Gottlieb Frenzel in Nieder-Wüstegiersdorf zum Hauptlehrer, Gustav Riedel

in Kammendorf bei Canth, Willibald Muschalik in Passietzka, Kr. Pleß, August Grundei in Pschower-Dollen, Kr. Rybnik, Ernst Dohn in Chrzumczütz, Kr. Oppeln, Georg Knopp in Nassadel, Kr. Kreuzburg, Venantius Schirmeisen in Liebenhain, Kr. Gr.-Strehlitz, Alois Pelchen in Kl.-Lagiewnik, Kr. Lublinitz, Georg Kröll in Klink, Kr. Oppeln, Andreas Moczko in Niewodnik, Kr. Falkenberg, Paul Czech in Radau-Lenke, Kr. Rosenberg O/S.

Lehrer: d. kommiss. Seminarl. Berthold Kotalla zum Rektor in Laband, Kr. Gleiwitz, Franz Wosch zum Hauptl. in Brinnitz, Kr. Oppeln, Chaim Witt in Myslowitz, Kr. Kattowitz, Max Hain in Würben, Kr. Neiße, Johann Nytz in Brzezetz, Kr. Cosel, Richard Fuchs in Zülz, Kr. Neustadt O/S., Franz Wachtarz in Zabrze, Otto Nimschik in Zabrze Adolf Noky in Altendorf, Kr. Ratibor, Oskar Ebisch zum Hauptl. in Ober-Ellguth, Kr. Kreuzburg O/S.

Lehrerinnen: Elisabeth Volkmer in Guttentag, Kr. Lublinitz, Elfriede Klemenz in Makoschau, Kr. Zabrze, Anna Lihotzky in Kauthen, Kr. Ratibor, Helene Troska in Zabrze, Margarete Frystatzky in Hohenlinde, Kr. Beuthen O/S.

[Verliehen] den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern dem Hauptlehrer Franz Kluger in Gostiz, Kr. Neiße, dem L. Richard Klose in Kaindorf, Kr. Neiße, dem L. Alois Dlugosch in Tarnowitz, dem L. Knura in Schardzin, Landkreis Ratibor.

[Versetzt] der ev. L. Paul Paetzold nach Rosenau, Kr. Waldenburg.

[Ernannt] Alfons Hollmann zum Hauptl. in Czarkow, Kr. Pleß, Krüger zum Hauptl. in Friedrichswille, Kr. Tarnowitz, August Munderloh in Neudorf, Kr. Kattowitz, Georg Kretschmer in Gaschowitz, Kr. Rybnik, Gotthard Matysiewicz in Ratibor, Georg Woesler in Dupine, Kr. Rosenberg O/S., Julius Putze in Alt-Berun, Kr. Pleß, Paul Hofrichter in Steinau, Kr. Neustadt O/S., Bruno Behrla in Karf, Kr. Beuthen O/S., Richard Greipel in Golleow, Kr. Rybnik, Johannes Nowak in Sohrau, Kr. Rybnik, Konrad Galonska in Orzesche, Kr. Pleß, Alois Tudzisch in Budzisk, Kr. Ratibor O/S., Richard Kuchendorf in Poln.-Rasselwitz, Kr. Neustadt, Otto Lang in Strzebin, Kr. Lublinitz.

[Bestätigt] d. Wahl d. L. Hellmann vom 1. April d. J. zum Turn- und Elementarl. an der Oberrealsche i/E. in Liegnitz, d. Wahl d. 1. kath. Lehrers, Organisten und Küsters Richard Neumann als Lehrer, Organist und Küster in Steinersdorf, Kr. Namslau, d. Wahl d. kath. L. Helene Klinke zur L. in Schreckendorf, Kr. Habelschwerdt.

Vereins-Nachrichten.

Preußischer Lehrerverein.

Bekanntmachung.

Die zum Gedächtnisse des verewigten Ministerialdirektors Dr. Kuegler errichtete

Max Kuegler-Stiftung

hat satzungsgemäß die Aufgabe, noch im Amte befindlichen, unterstützungsbedürftigen preußischen Lehrern, die Kur- und Badereisen unternehmen sollen, aus den Zinsen des Stiftungskapitals Beihülfen zu gewähren.

Bewerbungen sind bis zum 20. März d. Js. an das Kuratorium der Stiftung zu Händen seines Schriftführers Rektor Reißmann zu Magdeburg, Magdalenenberg 2, zu richten.

Die Beschlußfassung über die Verteilung der Beihülfen wird voraussichtlich am 24. Mai, dem Todestage Dr. Kueglers, stattfinden, die Auszahlung der Beträge aber erst Ende Juni erfolgen können.

Berlin, den 20. Januar 1910.

Das Kuratorium der Max Kuegler-Stiftung.
Willi Kuegler, Vorsitzende.

Schlesischer Lehrerverein.

Wir machen die Zweigvereine darauf aufmerksam, daß die amtlichen stenographischen Berichte von der Preußischen Verlagsanstalt (Kgl. Hofbuchhandlung Wilh. Greve) in Berlin SW. 68, Ritterstr. 50, zu beziehen sind. Der Preis pro Bericht über die einzelne Sitzung beträgt (je nach Umfang) einschließlich Porto etwa 30—45 ₰. Da es sich für die Session um etwa 10—15 Berichte handeln dürfte, wird die Ausgabe für die Kasse der Zweigvereine keine erhebliche sein. Der Verlag der amtlichen Berichte müßte natürlich von dem betreffenden Zweigvereine, der die Berichte beziehen will, vorher in Kenntnis gesetzt werden, damit er die Auflage berechnen kann.

Außerdem verweisen wir auf eine seit 2 Jahren erscheinende Sammlung der stenographischen Landtagsverhandlungen: „Das gesamte Bildungswesen (mit Ausschluß der Hochschulen) im preußischen Landtage. Vollständiger stenographischer Bericht über die Verhandlungen. Herausgegeben von H. Siercks, Kiel, Verlag von Lipsius & Tischer.“ Der I. Band (Session 1908) kostet, 637 Seiten stark, 7,50 ℳ, der II. Band (Session 1908/9), 724 Seiten, dagegen 12 ℳ.

Wir bitten die Vorstände der Zweigvereine, die mit den vorgenannten Berichten einen Versuch gemacht haben, uns mitzuteilen, ob sie die Herausgabe einer Sammlung der Landtagsverhandlungen durch den Preußischen Lehrerverein auf Grund ihrer Erfahrungen mit dem amtlichen Stenogramm für notwendig erachten.

Die Kgl. Regierung zu Breslau hat uns unter dem 14. Januar cr. auf das von uns in Gemeinschaft mit dem Verbande katholischer Lehrer Schlesiens an sie gerichtete Gesuch, betr. die Amtszulagen für Hauptlehrer an Schulen mit 3—5 Lehrkräften eröffnet, daß bereits von Amts wegen unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse geprüft wird, ob und inwieweit im einzelnen Falle eine Erhöhung der gesetzlichen Mindestzulage von 200 ℳ erforderlich ist.

Eingegangen sind folgende Resolutionen:

a) Der dem „Ganzen“ treugebliebene Teil des Strehlener Lehrervereins bedauert aufs tiefste das Verhalten der sogenannten Gleichstellungsfreunde, weil dadurch die Einigkeit zerstört, sowie ihr Einfluß und ihr Ansehen nach außen hin untergraben wird. — Wir haben zu den Vorständen des Preußischen Lehrervereins und des Schlesischen Provinzial-Vereins auch fernerhin das feste Vertrauen, daß von ihnen die Interessen aller Lehrer gleichmäßig gepflegt und gefördert werden.

b) In der am 22. Januar stattgefundenen General-Versammlung des Guhrauer Pädagogischen Vereins, der zum größten Teile aus Landlehrern besteht, fand nach längerer Erörterung der Gleichstellungsfrage folgende Resolution einstimmig Annahme: „Wir danken dem Vorstande des Provinzial- und Landesvereins für seine rege und aufopfernde Tätigkeit, durch welche er die Interessen aller Lehrer, besonders aber die der Land- und Kleinstadtlehrer wahrgenommen hat, und sprechen ihm auch zu seiner ferneren Geschäftsführung unser volles Vertrauen aus.“

c) Der Lehrerverein Militsch verurteilt alle Bestrebungen, die eine Zersplitterung im Hauptvereine zur Folge haben.

d) In der am 15. Januar stattgefundenen Sitzung des Schmiedeberger Lehrervereins wurde über den „Preußischen Lehrerverein und seine Gegner“ gesprochen. Der Lehrerverein bedauert tief die Absplitterung der Gleichstellungsfreunde vom großen Lehrerverbande und verurteilt ihr Bestreben, Uneinigkeit in unsere Reihen zu bringen. Einstimmig sprechen die Mitglieder unseres Vereins dem Vorstand des Provinzial- sowie des Preußischen Lehrervereins ihr volles Vertrauen aus.

Breslau, den 1. Februar 1910.

Der Geschäftsführende Ausschuß.
T. Kapuste.

Der Lehrerverband des Landkreises Görlitz

hält Sonnabend den 5. Februar nachm. 1/2 5 Uhr im Hotel Hohenzollern zu Kohlfurt eine Kreisversammlung ab. Vortrag: „Was hat der Preußische Lehrerverein für die Landlehrer getan?“ (Koll. Thomas-Hennersdorf). Kollegen, die nicht dem Neuen Preußischen L.-V. angehören, sind als Gäste willkommen.

Breslau. [Literarische Abteilung.] Mittwoch den 2. Februar abends 8½ Uhr im Lesezimmer Vortrag: „C. F. Meyers Dichtungen" (Koll. Plevschinski). Büchertausch von 8—8½ Uhr. — Mittwoch den 9. Februar bleibt das Lesezimmer geschlossen.

Gesangverein Breslauer Lehrer. Sonnabend den 5. Februar abends 8 Uhr (Augustaschule) Generalprobe für das 2. Konzert und Probe für das Konzert zum Besten der Ferienkolonien. Das Erscheinen aller Aktiven wird erwartet. Meldungen zum Reigen werden noch entgegengenommen.

Brieg. Sitzung Dienstag den 8. Februar abends 8 Uhr in der Reichskrone. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Aus meinem Lehrerleben" (Koll. Hoffmann).

Greiffenberg i/Schl. Stiftungsfest Sonnabend den 12. Februar abends 7 Uhr im Saale des Vereinslokals (Hotel zur Burg). An- und Abmeldungen sind spätestens bis zum 8. Februar an den Vorsitzenden zu richten!

Gr.-Peterwitz. Sitzung Sonnabend den 5. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinslokal in Canth. Vortrag (Koll. Thamm).

Grottkau. [Parit. L.-V.] Sitzung Sonnabend den 5. Februar nachm. 3 Uhr. 1. Revision der Vereinskasse und Entlastung des Kassierers. 2. Vortrag: „Wie das Kind sprechen lernt" (Liebich-Halbendorf). 3. Bemerkenswerte Artikel aus der pädagogischen Presse (Welzel-Seiffersdorf). 4. Mitteilungen.

Herrnstadt. Vereinsvergnügen Sonnabend den 5. Februar abends 7½ Uhr.

Konstadt. Vereinsvergnügen Sonnabend den 5. Februar abends 7 Uhr. Noch nicht erfolgte Anmeldungen bitte bald an das Vereinslokal zu richten.

Lauban. Sitzung Sonnabend den 5. Februar nachm. 4 Uhr im Hirsch. 1. Vortrag (Koll. Stock). 2. Einziehung der Pestalozzivereins-Beiträge (6 ℳ). Bestellungen für Billetts (Vorzugspreis) zum Konzert des Görlitzer Lehrer-Gesangvereins (13. Februar, nachm. 4—6 Uhr) nimmt Koll. Lange entgegen. — Vor Beginn der Lehrervereinssitzung findet eine kurze Pestalozzivereinssitzung statt. 1. Wahl eines Delegierten zur Hauptversammlung in Breslau. 2. Eventuell zu stellende Anträge für die Hauptversammlung.

Neustadt O/S. Sitzung Sonnabend den 5. Februar nachm. 4 Uhr.

Sagan. Festsitzung zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins Sonnabend den 5. Februar nachm. 4 Uhr im Konzerthause.

Schweidnitz-Striegau. [Vereinigung für Schulpolitik.] Sitzung Sonnabend den 5. Februar nachm. 3 Uhr im Volksgarten. 1. Vortrag: „Parteien, Staat und Schule" (Koll. Wald). 2. Pressereferat. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder der Pressekommission werden gebeten, die gesammelten Zeitungsausschnitte nach den bekannten Gesichtspunkten gruppiert mitzubringen.

Tschepplau. Sitzung Sonnabend den 12. Februar nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Werkunterricht" (Koll. Kliemann).

Waltersdorf. Sitzung Sonnabend den 5. Februar im Vereinslokal. Vortrag: (Koll Hennicke-Zeisdorf).

Zackental. Vereinsvergnügen Sonnabend den 12. Februar nachm. 3½ Uhr in Petersdorf, Hotel Silesia. Anmeldungen bis zum 9. Februar an Koll. Halisch in Petersdorf.

Pestalozzi-Verein für die Provinz Schlesien, e. V.

Erholungsheim. 15. Quittung.

Weiter sandten Lehrerverein Kostenthal, Kr. Cosel 16 ℳ, Herr Knorreck-Adelsdorf 5 ℳ, Pestal.-V. Glogau 385 ℳ, nämlich von den Herren Jentsch 10 ℳ, Hamann, P. Hoffmann, Richter, W. Hoffmann je 6 ℳ, Kuhnert, Voigt, Schnabel, Engmann, Thielemann, Martin, Langer, Röhr, Gabriel, G. Hoffmann, Bauer, Walter, Brachmann, Wolff, Körnig je 4 ℳ, Stallwitz, Krüger je 3 ℳ, Janders, Hoffmann je 6 ℳ. Pankotsch 5 ℳ, Kühn, Fischer, Weist je 3 ℳ, Grundmann 5 ℳ, Hahn, Kuke, Tschache, Schubert, Leutloff, Pache, Jeuthe je 4 ℳ, Schlag, Jenke je 3 ℳ, Herrmann 5 ℳ, Fondseit 1 ℳ, Groeger, Förster, Nentwig, Senftleben, Grenzer, Walde, R. Hoffmann, P. Scholz, Schwanke, Leder, Sirot, Schnabel, Piontek, Sommer, Gusinde, Krall, Feige je 3 ℳ, Stief 15 ℳ, Kurz 12 ℳ, Müller 11 ℳ, Seemann, Menzel, Baburschke je 10 ℳ, Seidel, Stelzer je 5 ℳ, Otto, Hartmann je 3 ℳ, Verein Rietschütz 79 ℳ; Pestal.-V. Gleiwitz als 3. Rate 157 ℳ, nämlich Jurczyk 2 ℳ, Konferenzbez. Richtersdorf durch Rektor Sobottka 25 ℳ, Schule IX in Gleiwitz 24 ℳ, Konferenzbez. Gieraltowitz: Schega 10 ℳ, Lassok 5 ℳ, Justel, Schrammek, Lissek, Jonderko, Arndt, Wiesiollek, Scholz, Schega je 3 ℳ, Schule Ellguth-Zabrze: Hickel 3 ℳ, Ochmann, Baritz je 1,50 ℳ, Schemetzki 3 ℳ, Scholz 2 ℳ, Schule Ostroppa: Klimas, Blasel, Kozielski, Bulla, Ochmann, Gärtner, Frl. Tschinke, Schütte, Blach je 3 ℳ, Schule Schönwald: Kwasniok 3 ℳ, Langner 2 ℳ, Frl. Melzer, Kwasniok je 2 ℳ, Schule Knurow: Frl. Kehrbaum 2 ℳ, Schule Chudow: Bassalleck 3 ℳ, Schule Kl.-Paniow: Cyran, Pollok, Kopschina je 3 ℳ, Schule Gr.-Paniow: Cyran 3 ℳ, Schule Makoschau: Grieger 3 ℳ.

Für den **Liebesfonds** sandte noch der Zweigverein Öls 6 ℳ.

Herzlichen Dank!

Liegnitz, den 23. Januar 1910. **Der Vorstand.**

Deutsches Lehrerheim zu Schreiberhau.

Zu der statutenmäßigen Hauptversammlung des Vereins „Deutsches Lehrerheim" in Breslau in Paschkes Gartensaal am 29. März früh 9 Uhr (Vorstandssitzung am 28. März abends ½8 Uhr ebendaselbst), ladet der Unterzeichnete ergebenst ein. 1. Vorstandswahl. (Es scheiden satzungsgemäß aus: von Adlersfeldt-Breslau, Ertel-Hirschberg, Hertrampf II-Hirschberg, Hoffmann I-Görlitz, Jasse-Danzig, Schwochow-Posen, Seifert-Muhrau, Wilde-Liegnitz.) 2. Mitteilung des Jahresberichts für 1909. 3. Mitteilung des Geschäfts- und Kassenberichts 1909. 4. Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission und Entlastung des Kassierers. 5. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission. 6. Feststellung des Haushaltungsplan für das Jahr 1910. 7. Bericht über den Stand der Statutenänderung. 8. Bericht über den Stand der Sammlung. 9. Bericht der Pflegschaft Berlin über die Vorarbeiten zum zweiten Lehrerheim. 10. Bericht über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Hauptversammlung. 11. Etwaige Mitteilungen aus der Vorstandssitzung. 12. Beschlußfassung über Ort und Zeit der nächstjährigen Hauptversammlung.

Weisbrodt, Vorsitzender.

Redakteurverband deutscher pädagogischer Zeitschriften.

Zum Beitritt in den Redakteurverband hat sich Herr Kollege Paul Günther als Vertreter der „Hamb. Schulztg." gemeldet. Abstimmung darüber an den Unterzeichneten. Das Ergebnis wird nach Verlauf von 4 Wochen veröffentlicht. Zur Aufnahme sind die Stimmen von wenigstens drei Viertel der Verbandsmitglieder erforderlich. Verbandsmitglieder, welche ihre Stimme nicht abgeben, zählen für die Aufnahme. Ausgeschieden ist der 1. Vorsitzende, Kollege A. Ullrich, nach Niederlegung der Redaktion der „Sächs. Schulztg.".

Der Entwurf der abgeänderten Satzung wird 4 Wochen vor dem Deutschen Lehrertage in der „Päd. Ztg." veröffentlicht, desgl. anderweitige auf Änderung der Satzung bezügliche Anträge.

Breslau, den 3. Februar 1910. Köhler, 2. Vorsitzender.

Brieg 1897—1900.

Liebe Kursusbrüder! Die Meldungen laufen spärlich ein. Ich bitte nochmals um Nachricht. K. Baumgart,
Herrnstadt, Kr. Guhrau.

Ölser, der Jahrgänge 1889 bis 1906!

Die werten Kollegen werden gebeten, ihre Adresse an Lehrer Otto Schwabe-Striegau, Moltkestr. 2, einzusenden. Der Zweck wird jedem durch Brief bekannt gegeben.

Rezensionen.

Liederkranz. Sammlung von ein-, zwei- und dreistimmigen Gesängen für deutsche Schulen von **A. Schleisiek,** bearbeitet und herausgegeben von **E. Niepel.** Bromberg und Leipzig, E. Hechtsche Verlagsbuchhandlung.

Die auf dem Titelblatte angekündigten dreistimmigen Gesänge sucht man zwar in der Sammlung vergebens, doch hat der Bearbeiter durch einen ganz vortrefflichen zweistimmigen Satz den Beweis erbracht, daß wir mit der Zweistimmigkeit vorzüglich auskommen können. Der „Liederkranz" enthält in den 3 Heften für Ober-, Mittel- und Unterstufe 112 + 96 + 62 Lieder und Texte, die guten alten bekannten, aber auch eine reiche Auswahl guter neuer. Ich rechne es den Verfassern hoch an, daß sie auch Liebeslieder im Original gebracht und nicht durch einen faden anderen Text umgangen haben. Die Bezeichnung der Atempausen ist löblich; auch die Bezeichnung des Bogenstrichs wird manchem Lehrer willkommen sein. Die Lage der Lieder ist im allgemeinen etwas tief. Dem Notensingen können die Hefte der Unter- und Mittelstufe nicht dienen, wollen es wohl auch nicht. Die Sammlung ist warm zu empfehlen.

Schmid-Kölle, Aufsatzbuch für Schule und Haus. I. Teil (1. bis 4. Schuljahr), II. Teil (5. bis 8. Schuljahr). — Beide Teile in einen Band geb. 7,50 ℳ. Kirchheim-Teck, Verlag C. Ridhmüller.

Das Buch mahnt wieder einmal zu rechter Zeit, über dem Neuen das bewährte Alte nicht zu vergessen. Es gibt nämlich heutzutage Leute, die jeden Aufsatz verdammen, dessen Überschrift nicht mit den Worten „Wie ich . . . . ." beginnt. Wenn wir auch nicht soweit gehen, wie die Verf., welche die Begriffe „Kunsterziehung, Aufsatzreform usw." als hohle Redensarten bezeichnen, so muß man ihnen doch darin zustimmen, daß vom Durchschnitt unserer Kinder nicht gut ein „Selbstschaffen" im freien Aufsatz verlangt werden kann, daß man vielmehr schon zufrieden sein kann, ein „Mitschaffen" erreicht zu haben. Neben dem freien Aufsatze wird sich der repro-

duzierende immer behaupten, und für den letzteren bietet das Buch mit seinen 948 Aufsätzen ein so reichhaltiges Material, wie kaum ein zweites. Freilich wünschten wir sehr vieles von diesem Material ausgemerzt, z. B. die unkindlichen Briefe über den Hauseinsturz in Nagold. Oder: man denke sich einen Knaben, der nach der ersten Konfirmandenstunde seinen Paten brieflich um Fürbitte angeht. Solche Erziehung zur Frömmelei wirkt ja widerwärtig.

Die rheinische Hausbücherei (Verlag Emil Behrend, Wiesbaden), deren bisherige Bände Erzählungen guter deutscher Erzähler wie W. O. v. Horn, Herm. Kurz, Ernst Zahn, Adolf Stern, Wilhelm Fischer-Graz, Alexis, Roquette u. a. zu dem billigen Preise von 50 ₰ für das geheftete, 75 ₰ für das gebundene Buch enthalten, liegen 3 neue Bände vor. So wenig die weitschweifige Erzählung „Auf Waldwegen" von August Becker (Bd. 31) Menschen von heute fesseln wird, so wertvoll erscheint uns der nassauische Bauernroman „Die Scholle" von Heinrich Diefenbach (Bd. 32/33). Hier ist ein Stück durchaus bodenständiger Heimatkunst, ohne Manier, schlicht und wirksam erzählt von einem, der selbst der Scholle entsprossen, der bäuerlichen Eigenart mit ihrem einfachen, robusten Denken und Fühlen völlig gerecht wird. Schon die tiefinnerliche Gradheit, die Wahrhaftigkeit und Wärme machen das Buch anziehend.

Musikalisches Magazin. Unter diesem Titel erscheint im Verlage von Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) — Langensalza — herausgegeben von Prof. **Ernst Rabich** eine Sammlung von Abhandlungen über Musik und ihre Geschichte, über Musiker und ihre Werke aus der Feder hervorragender Musiker und Musikschriftsteller. Der Umfang der Hefte schwankt zwischen 20 und 60 Seiten, der Preis zwischen 25 und 80 ₰. Uns liegen vor: Schmidt, Das geistige Band in Mozarts Schaffen. Schmid, Johann Michael Haydn. Draheim, Goethes Balladen in Löwes Kompositionen. Klau-well, Komponist und Dichter. Nagel, Gluck und Mozart. Zenger, Entstehung und Entwicklung der Instrumentalmusik. — Die Abhandlungen sind schlicht und verständlich gehalten und zur Vertiefung des musikalischen Verständnisses wohl geeignet.

Vakanzen.

Alt-Neuheidau, Kr. Wohlau. Ev. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 4 Wochen an den Kreisschulinspektor in Hünern, Kr. Wohlau.

Rudelsdorf, Kr. Nimptsch. Ev. 2. Lehrerstelle zum 1. März zu besetzen. Meldungen binnen 1 Woche an den Kreisschulinspektor in Nimptsch.

Pudigau, Kr. Nimptsch. Ev. 1. Lehrerstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Nimptsch.

Nieder-Gutschdorf, Kr. Striegau. Ev. 1. Lehrer- und Organistenstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 5 Wochen an den Kreisschulinspektor in Gutschdorf, Kr. Striegau.

Oberwitz, Kr. Gr.-Strehlitz. 1. Lehrerstelle sogleich zu besetzen. Freie Wohnung.

Kupferberg, Kr. Oppeln. Einzellehrerstelle bald zu besetzen. Dienstwohnung für verheirateten Lehrer.

Raschütz, Kr. Ratibor. Hauptlehrer- und Organistenstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Grundgehalt 1600 ℳ, freie Wohnung, Kircheneinkommen wird geregelt.

Borutin, Kr. Ratibor. Hauptlehrerstelle (Organistenamt nebenamtlich) zum 1. Mai d. J. zu besetzen. Grundgehalt 1600 ℳ, freie Wohnung.

Schomberg, Kr. Beuthen. Rektorstelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Grundgehalt 1400 ℳ, freie Wohnung.

Karf, Kr. Beuthen. Rektorstelle bald zu besetzen. Grundgehalt 1400 ℳ, freie Wohnung.

Die besten Pioniere

vernünftiger Lebensweise waren mit den Ärzten von jeher die Erzieher des Volkes, die Lehrer. Ein gutes Stück Aufklärung über die schädliche Wirkung der Reizstoffe ist ihnen zu danken. Infolgedessen besitzt ein naturreines und wohlbekömmliches Produkt, wie Kathreiners Malzkaffee, zahlreiche Freunde unter der deutschen Lehrerschaft. Kathreiners Malzkaffee sichert eine vernünftige Ernährung, da er frei von jedem Reizstoff, dazu wohlschmeckend und äußerst billig ist. [35 a/b

Die Verlobung ihrer Schwester **Klara** mit Herrn Lehrer **Otto Kunert** in **Dresden** zeigen ergebenst an

Breslau XVI, im Januar 1910
Piastenstraße 31 II.

Paul Kräge.
Fritz Kräge.

Klara Kräge
Otto Kunert
Verlobte.

Janowitz, **Dresden-Plauen.**
Bez. Bromberg.

Otto Wolfgramm
Hedwig Wolfgramm
geb. **Wehner**
Vermählte.

Den lieben Kollegen danken wir herzlichst für den erhebenden Trauungsgesang.

Breslau, den 1. Februar 1910.
Herdainstr. 31.

Ida Breuer
Paul Illmer
Verlobte.

Buchwald, **Quirl**,
Januar 1910.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen erfreut an

Breslau, 26. Januar 1910

Karl Hedwig
und Frau **Magda** geb. **Tschirn.**

Es hat dem Herrn gefallen, am 26. d. M., nachmittags 4¼ Uhr, nach langem schweren Leiden in ihrem 51. Lebensjahre

Frau Bertha Wiesner
geb. **Illichmann**,

meine liebe treue Ehefrau, unsere liebe treue Mutter aus dieser Zeitlichkeit in die ewige Heimat abzurufen.

Jerem. 17, 14 und 31, 3, 25.

Gr.-Sürchen und **Tscholschwitz.**

Gustav Wiesner, Lehrer.
Magdalena Wiesner.
Gerhard Wiesner, Lehrer.

Gegr. 1853.
Meine
Pianinos
zeichnen sich besonders aus durch: Größte Haltbarkeit, ideale Tonfülle, leichte Spielart, gute Stimmhaltbarkeit, gleichmäßige Klangregister, neueste Konstruktion, vornehmes Äußere. Billige Preise.

G. Wolkenhauer
Stettin 9. [345 F
Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant.
Ehrenmitglied der Pestalozzivereine der Provinzen Pommern und Posen.
Neuester Prachtkatalog kostenlos.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Elise** mit dem Präparandenlehrer **Oswald Weihmann** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Sagan, im Januar 1910.

Lehrer **R. Kahl** und **Frau.**

Elise Kahl
Oswald Weihmann
Verlobte.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Liebichhau, 30. Januar 1910
Post Thomaswaldau.

Max Grossert und **Frau.**

Billigster Atlas.
Gaeblers Volksschulatlas
für die Provinz Schlesien
mit besonderer Berücksichtigung der Heimats- und Vaterlandskunde der Provinz mit 20 Karten, nebst Text zur Heimatkunde, 10 Abbildungen und Charakterbildern und statistischen Angaben.
Preis 40 ₰. (Porto 10 ₰.)
Wir senden gern 1 Exemplar zur Ansicht, Betrag wird bei Einführung gutgeschrieben.
Breslau
Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Schutz-Marke.
Ohne Nachnahme
auf 8 Tage zur Probe
sende ich an jeden Lehrer franko. [20
1 feine Orchester-Violine
Modell Stradivari, mit vollem, edlem Ton, Ebenholzgarnitur; 1 eleganten Bogen mit ausgesuchter leichter Stange und vollständiger Neusilbergarnitur; 1 starken Kasten mit Kugelgriff und französischen Springschlössern; 1 Stimmgabel (Normalstimmung). Reservesaiten, -Steg und -Wirbel und Kolophon. — Sauberste Handarbeit, keine Fabrikware.
Auf Veranlassung Deutscher Unterrichtsministerien geprüft und als Schulgeige für sehr gut und preiswert befunden.
Preis 18,50 Mk. Verpackung gratis.
Tausende in Gebrauch als Schulgeigen.
Nur direkt von
Franz Hell, Elsmhorn Nr. 11
Instrumentenmacher.

Briefkasten.

Mehrere Artikel, neu eingegangen, die wir vorläufig noch nicht lesen können. Nur was augenblicklich drängt, wird nach Möglichkeit erledigt. Erst aufarbeiten. — **M. in S.** Mit den Reisebeschreibungen müssen Sie schon noch weiter Geduld haben. Eine werden wir wohl zurückschicken müssen, da wir selbst nicht Zeit zur Umarbeitung haben. — **F. hier.** Das harte Urteil des Amtsgerichtsrats Dr. Köhne: „Das Vertrauen des Volkes in die Fürsorgeerziehung ist heute gleich null" haben wir auch gelesen. Über jene Versammlung in Berlin werden jedenfalls auch in unsern beteiligten Blättern bald nähere Berichte kommen. — **Z. in Obschl.** Es vergebt keine Woche, in der uns nicht neue Apparate empfohlen werden. Wir können uns damit nicht befassen, am wenigsten eingehende Ratschläge geben. Ihr Schreiben ist der Verlagshandlung zugegangen. — **Sch.** Die bewußten Herbergseltern sind den Kreuzburgern bekannt. — **Militaria.** Werden Ihren Artikel auf Anraten des Koll. F. unverkürzt bringen, vielleicht schon in nächster No. — **K. hier.** Den Mann kennen wir; an uns schreibt er nicht mehr. — **A. E. hier.** Wo fand wohl die Vorführung statt? — **R. B.** Wie leid tut es uns, daß der Konzertbericht nicht mehr unterzubringen war! In Satz ist er schon gegeben. Besten Dank. — **R. in W.** Die Stelle von dem zahlreichen Zuzuge erscheint uns doch verfänglich. — **K. in S.** Desgl. Könnte nicht zum Besten ausschlagen. Gruß! — **V. W. hier.** Darüber urteilt die Mehrzahl der Kollegen in jenem Bezirk selbst noch schärfer als unser Berichterstatter. — **Rübezahl** in Charlottenburg samt allen getreuen Schlesiern herzlichen Dank. Können uns denken, daß bei dem Feste der alte Geist geherrscht hat. — **Frd. G. in L.** Lebenszeichen sehr erfreulich, weniger der andere Stand der Dinge. Es lagern hier mehrere Heimartikel, nicht zu kurz, für und wider. Wir lauern schon, wie wir sie gelegentlich unterbringen. — **F. L. in Th.** Angenommen. — **Kp.** Wir werden Ihnen 20 Abzüge senden. — **L. L.** Können Sie uns nicht das Blatt als Drucksache schicken? Wir besitzen es nicht. Wiederum besten Gruß! — **H. hier.** Dank für die belgische Königsnummer. Wird gelegentlich verwendet. — **M. P.** Wenden Sie sich an Herrn Rektor a. D. Reichert, hier 8, Vorwerksstr. 8 II. — **Tagesereignisse.** Wir schreiben Ihnen, wie versprochen. Aber Geduld, Geduld! Wenn wir nur wüßten, wie wir uns durch den Berg durcharbeiten sollten. Die unterrichtlichen Fragen treten mehr zurück. — **Lehrer in der Schuldeputation.** Nach dem Min.-Erl. vom 2. April 1909 steht der Teilnahme des einzelnen Mitgliedes der Schuldeputation an den Verhandlungen und Beschlüssen derselben nichts entgegen, „wenn allgemeine Interessen des Standes oder des Amtes in Betracht kommen. Hiernach sind z. B. die den Schuldeputationen angehörenden Lehrer von der Beratung und Abstimmung über eine allgemeine Erhöhung der Lehrerbesoldung oder eine allgemeine Festsetzung sonstiger Rechte und Pflichten der gesamten Lehrerschaft des Schulverbandes ohne Vorliegen besonderer ein persönliches Interesse begründenden Umstände nicht auszuschließen." — **W. L. in Gr.-D.** Das Recht, an der Wahl des Gemeindevorstehers teilzunehmen, steht Ihnen zu, falls Sie mindestens 1 Jahr in der Gemeinde wohnen. — **H. in Pz.** Leider nach Schluß eingegangen.

Ball-Seide v. Mk. 1.10 ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

Wiener & Futter
BRESLAU
Schmiedebrücke 48
Pianos · Flügel · Harmoniums
Erstklassige Fabrikate in allen Preislagen und Stilarten
Allein-Vertretung der Hofpianoforte-Fabriken
Ernst Kaps Dresden — G. Schwechten Berlin
Den Herren Geistlichen, Lehrern u. Kantoren gewähren wir
höchsten Vorzugs-Rabatt
sowie äusserst günstige Zahlungsbedingungen.
Alte Instrumente nehmen wir in Zahlung. — Reparaturen, Stimmungen, Miete. Kataloge kostenfrei.

Winter- Luftkurort Zobten a. Berge
3/4 Bahnstund. von Breslau, empfohlen für Überarbeitete, Nervöse und Blutarme durch Sanitätsrat Dr. Kabierske, Breslau. Wohnungen im **Bezirks-Erholungsheim** von ℳ 0,90—2,20 inkl. Heizung, auch Massenquartiere. Vorzügliche Verpflegung. Tadelloser Rodelsport.
Auskunft durch **v. Quillfeldt, Zobten a. Bg.** [22k

Nur für Mark 1.20 franko senden wir gegen vorherige Einsendung des Betrages (Nachnahme 20 Pf. mehr) ein fein hohlgeschliffenes Rasiermesser Nr. 50 mit Etui, fertig zum Gebrauch, mit 5 Jahr. Garantie, jedem, dem unsere Waren noch nicht bekannt sind, zur Ueberzeugung der Qualität. Reeller Wert ca. doppelt. Mehr wie ein Stück wird nicht abgegeben für diesen Preis. – Bitten Hauptkatalog mit grosser Auswahl u. tausend. Abbildungen zu verlangen, denselben erhält jeder gratis u. franko.
Gebrüder Bell, Gräfrath 170 b. Solingen Stahlwarenfabrik Gegründet 1876.

Breslauer Kindergarten-Verein,
Vorwerksstraße 14a.
Ostern beginnen **neue** Kurse: [98a/d
Kindergärtnerinnen-Seminar.
Kinderpflegerinnen-Bildungs-Anstalt.
Prospekte, Auskunft, Stellenvermittelung, Pensionsnachweis durch die **Inspektion Vorwerksstraße 14a, Breslau VIII.**
Schülerinnen früherer Kurse für Stellungen gesucht.

Königl. evang. Präparandenkurse zu Prausnitz.
Ostern d. Js. wird wieder ein neuer Kursus errichtet. **Anmeldungen** möglichst bald an den Unterzeichneten. Aufnahmeprüfung voraussichtlich 5. April. Die Zöglinge erhalten außer Rückgewähr des Schulgeldes eine durchschnittliche Unterstützung von 90 ℳ für das Jahr.
96a/b] **Der Kursusleiter Smolla.**

Königl. Präparandenanstalt Freystadt, Niederschles.
Aufnahmeprüfung den **7. März.** Pension 360 ℳ, Schulgeld 36 ℳ jährlich. Anmeldungen bis 15. Februar.
104a/b] **Heintke.**

Staatlicher evg. Präparandenkursus in Glogau.
Aufnahmeprüfung Mitte März 1910.
Schulgeld wird zurückgewährt. Staatliche Unterstützungen wie in allen anderen Präparandenkursen.
Gute Pensionen zu mäßigen Preisen werden nachgewiesen.
Meldungen werden umgehend erbeten.
Glogau, den 29. Januar 1910.
Der Leiter des Präparandenkursus
100a/b] **Jentsch**, Rektor.

Seminar-Präparanden-Anstalt in Münsterberg i/Schl.
Aufnahmeprüfung Mittwoch, den **16. März**, vormittags 10 Uhr. **Anmeldungen** nimmt jederzeit entgegen
102a/b] **der Königliche Seminardirektor.**

Mutterhaus vom Roten Kreuz zu Gnesen.
Krankenhaus und staatlich anerkannte Krankenpflegeschule nimmt auf Jungfrauen und Witwen zur Ausbildung als Schwestern für Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Röntgen. Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung. Näheres durch **Frau Oberin.** [367f

Präparanden-Anstalt zu Sagan.

An der hiesigen mit dem Königlichen Seminar verbundenen Präparanden-Anstalt (Internat und Externat) beginnt das neue Schuljahr am **5. April. Aufnahmeprüfung** am **7. März, 9 Uhr vormittags.** Anmeldungen nimmt der **Königliche Seminardirektor** jederzeit entgegen. [49 b

Seminar-Präparanden-Anstalt Oels.

Aufnahmeprüfung Montag, den **7. März 1910,** vormittags 10 Uhr. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburts- oder Taufschein, beide Impfscheine, kreisärztliches Gesundheitszeugnis, Schulzeugnis.

Zu jeder Auskunft bereit

44 c/e] **Der Königliche Seminardirektor.**

Machen Sie einen Versuch

mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten

Schulfedern Nr. 1110 und 027

und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [17 20-52

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

Offene Lehrerstelle.

An der neubegründeten **evangelischen Gutsschule** zu **Petersdorf,** Kreis **Sprottau,** soll zum **1.** April d. J. ein **Lehrer** angestellt werden.

Das Einkommen des Lehrers regelt sich nach den gesetzlichen Bestimmungen. [101 a/b

Bewerber wollen sich **bis 10. Februar d. Js.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse hierselbst melden.

Primkenau, den 29. Januar 1910.

Herzogliche General-Direktion.

Carl Gottlob Schuster jun.

Geigenmacherei ersten Ranges.

Markneukirchen, Sa., No. 551.

Probesendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt.

Katalog über alle Instr. umsonst.

An der evangelischen Volksschule Dorotheenstraße ist die Stelle eines **Lehrers** zum 1. April cr. zu besetzen. Besoldung nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909.

Bewerbungen werden sofort erbeten. [97

Zabrze, den 25. Januar 1910.

Der Gemeinde-Vorstand.
I. V.
gez. **Lautsch.**

Für unsere **höhere Mädchenschule mit Lyzeum und Studien-Anstalt** suchen wir zu **Ostern 1910** oder später

1 Oberlehrer u. 1 Oberlehrerin, ferner

1 Gesanglehrer, möglichst mit der Befähigung als Musiklehrer für höhere Unterrichtsanstalten,

1 Zeichenlehrerin, 1 Vorschullehrerin und **2 technische Lehrerinnen,** möglichst solche, welche auch eine Prüfung als Volksschullehrerin abgelegt haben.

Für die Oberlehrerstelle und die Oberlehrerinnenstelle ist eine Lehrbefähigung in **Deutsch** und **Religion** oder einer **fremden Sprache** oder die Lehrbefähigung in **Mathematik** und **Naturkunde** erwünscht; bevorzugt werden Lehrkräfte, welche auch in der Pädagogik unterrichten können.

Das Gehalt ist für alle Lehrkräfte **nach den Sätzen der staatlichen höheren Mädchenschulen geregelt.** Zeichenlehrerinnen stehen den ordentlichen Lehrerinnen gleich. **Der Wohnungsgeldzuschuß beträgt 880 bezw. 580 M.**

Meldungen mit Lebenslauf und beglaubigten Abschriften werden **schleunigst** erbeten. [86 b

Kattowitz, den 10. Januar 1910.

Der Magistrat.

Darlehen gewährt die **Spar- und Darlehnskasse** für **Lehrer** und **Beamte** zu **Königshütte O/S. Spareinlagen** werden mit **4—4¾%** verzinst. **Mitgliederzahl** über **1500.**

„Pianino",

vorzügliches, herrlicher Ton, sofort äußerst billig, auch in einigen Raten zahlbar, verkäuflich. Offerten unter **„Prachtstück"** Expedition dieses Blattes. [103 a/g

Als anerkannt gute, glänzend rezensierte Handbücher

für die Hand des Lehrers

sowie zum Selbststudium empfehlen wir:

Die Geschichte Schlesiens.

(Als Grundlage für den Unterricht sowie zum Selbststudium)

von **Fedor Sommer,**
Königl. Präparandenanstalts-Vorsteher.

4 Kartenskizzen; ca. 140 Seiten.

Vorzüglich geeignet für **Seminare und Präparandien.**

Preis in geschmackvollen, modernen Ganzleinenband gebunden **3,— M,** broschiert **2,25 M,** Porto (für 1 Exemplar) 20 Pf.

W. Maetschke,

Die Bedeutung, Einrichtung und Führung von Schülercharakteristiken

(Personalbogen)

40 Pf.

Hierzu ein

Personalbogen, Listen zur Charakterisierung der Schüler nach Leistungen, Betragen, Herkunft, Gesundheit und Notizen über sein sonstiges Verhalten.

Einzeln 10 Pf, 50 Stück 2,50 M.
Größere Posten nach Vereinbarung.

Mit den Maetschkeschen Personalbogen ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel geschaffen, das dem Lehrer bei der Erziehung und Beurteilung der Schüler und bei allen späteren Auskunfterteilungen **ausgezeichnete** Dienste leisten muß.

In Schulen bereits eingeführt.

Paul Brandes,

Ingenieur und Lehrer an der Tagesfachabteilung für Schlosserei und Eisenkonstruktion der staatlich unterstützten Handwerkerschule zu Breslau:

Das Fachzeichnen der Schlosser

= zugleich Elemente der Eisenkonstruktion. =

(Überall glänzend besprochen.)

25 Tafeln. Preis **1,80 M** (Porto 20 Pf).

Handbuch für Fortbildungsschullehrer

von Fachlehrer **Heimann.**

Das erste umfassende Handbuch über das gesamte Fortbildungsschulwesen; mit Lehrgängen, Lehrplänen und einer reichen Literaturangabe.

Broschiert 2 M, in Leinen geb. 2,80 M (Porto 20 Pf)

Das **Kathol. Schulblatt** schreibt in No. 1 des Jahrganges 1909 am Schlusse einer glänzenden Besprechung: „. . . Ein rechter Praktiker weiß auch den rechten Weg zu weisen. Möchten recht viele Lehrer das vorliegende Werkchen benutzen; es wird ihnen Anregung im reichsten Maße geben."

Ein Lehrgang durch das Bäckergewerbe

nebst den dazu gehörigen Stoffen aus Gewerbekunde, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in Bäckerfachklassen, sowie zur Vorbereitung auf die Gesetzeskunde.

Bearbeitet vom Fachlehrer **Georg Mantel.**

Preis brosch. **1,80 M,** geb. **2,50 M** (Porto 20 Pf).

Stoffe aus Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde

nebst einem Anhange: **Die geschichtliche Entwickelung des Handwerks.** Ein Lehr- und Lernbuch für alle Klassen der gewerblich. Fortbildungsschule von demselben Verfasser.

Preis **80 Pf** (Porto 10 Pf).

Lehrplanentwurf f. d. Klasse d. Arbeits- u. Laufburschen.

Von **J. Heimann,** Fachlehrer, Breslau. Pr. **60 Pf** (Porto 10 Pf).

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

BRESLAU, Ring 58

Max Bocksch, Breslau,

Pianoforte- und Harmonium-Magazin,

= Gartenstraße 43, neben Konzerthaus. =

Goldene Medaille 1908. = 5 große Schaufenster parterre.

Fernsprecher 7147. Fernsprecher 7147.

Allein-Vertretung der Hof-Pianofortefabriken von **Steinweg Nchf., Dörner, Schiedmayer & Soehne, Fenrich**

Allein-Vertretung von **Goetze, Hoffmann & Kühne, Maetzke u. a.**, Mannborg-Harmoniums

Kunst-Klavierspiel-Apparate.

Lieferant des Schlesischen Lehrervereins.

Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.

Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Langjährige Garantie! Mäßige Preise! Stimmungen und Reparaturen billigst.

Eigene Reparaturwerkstatt. [3

Als **Klavierstimmer** empfiehlt sich **Kurt Karasch** (blinder Lehrerssohn), **Breslau**, Kl. Groschengasse 4.

Hilfskasse des Vereins kath. Lehrer in **Königshütte O/S.** gewährt Darlehen u. verzinst Spareinlagen bis $4\frac{1}{2}$%.

Soeben erschien in unserem Verlage:

K. Fischer und **J. Heimann**

Ratgeber

für die

Berufswahl der Volksschüler

Mit tabellarischer Übersicht!

40 Seiten. Preis 20 ₰ (Einzelexemplar Porto 5 ₰)

und

Ratgeber

für die

Berufswahl der Volksschülerinnen

40 Seiten. Preis 20 ₰ (Einzelexemplar Porto 5 ₰).

Warm empfohlen allen Leitern von Knabenschulen von der Königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 17. November v. J.

Glänzend besprochen von der Handwerkskammer zu Breslau!

Vorzüglich geeignet für alle abgehenden Schüler.

Breslau **Priebatsch's Buchhandlung**

Lehrmittel-Institut

Beste Musik- Instrumente jeder Art und für alle Zwecke direkt vom bedeutendst. Fabrikationsorte der Erde.

Reparaturen an allen, auch nicht von : mir gekauften : : Instrumenten : tadellos und billig.

= Gesangverein = Breslauer Lehrer

Mittwoch, den 9. Februar 1910, abends 8 Uhr

im Breslauer Konzerthause

Wiederholung des

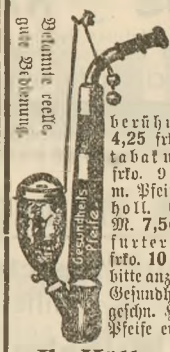
KONZERTS

vom **20. Januar d. J.**

unter Leitung des Herrn **Max Krause** und sol. Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein **Helene Kiesel** und des Konzertmeisters Herrn **Henrichs** (Violine).

Halbe Preise: 1,50 ℳ, 1 ℳ u. 50 ₰ bei **Hainauer, Offhaus (Weiß)** und an der Abendkasse.

Tausende Raucher empfehlen



meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak f. 4,25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 M frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster m. Pfeife M. 6,50 frko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster m. Pfeife f. frko. 10 M., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). **Fabrik. Weltruf.**

Reinen Rebensaft, L. 80 ₰, offer. Lehrer **Eckert, Grünberg i/Schl**

= Ein schönes Festgeschenk =

ist die farbenprächtige Landschaft des

Fischsee i. d. Hohen Tatra

Bildgröße 34½×45, Kartongröße 60×69 cm.

Preis 12 Mark. Verpackung (35 ₰) und Porto extra.

Georg Schott, Kunstverlag, **Breslau X, Enderstraße 18.**

Auch in allen Kunsthandlungen vorrätig. [93b

Nawrath & Comp., Breslau II

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

Grösstes Ausstellungshaus am Platze

für herrschaftliche und gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen

Teichstrasse 9, Ecke Gartenstrasse.

= Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. =

Als vertragsmäßige Lieferanten der Lehrervereine gewähren wir den p. t. Mitgliedern bei Barzahlung 5% Rabatt. — Außerdem fließt dem Wirtschaftsfonds noch 1% zu. —

Ia. Arbeit — billigste Preise — 5 Jahre Garantie.

An vielen Orten bereits eingeführt!

= Gratis und franko =

zur Einführung 1 Exemplar

Kleine deutsche Sprachlehre

von

Wilhelm Missalek.

64 Seiten. Preis 25 Pf.

Eine Zusammenstellung aus Rechtschreibung und Sprachlehre. Für einfache Schulverhältnisse und Halbtagsschulen vorzüglich geeignet. Auf vielseitiges Verlangen, da dringendes Bedürfnis, abgefaßt.

Glänzende Empfehlungen!

Landeskunde = der = Provinz Schlesien

von

Rektor **F. Przibilla**-Zabrze.

25 ₰

Ein kurzgefaßtes, reichillustriertes Hilfsbüchlein zur schlesischen Heimatkunde.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I

PIANOS von ℳ 380 an. **HARMONIUMS** von ℳ 33 an.
Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.
Wilh. Rudolph, Hoflieferant. Giessen Obweg 52.

Zwecks Prüfung und Einführung

bitten wir **zur Ansicht** zu verlangen die als ganz vorzüglich bekannten **Hilfsmittel für den Unterricht** von

Wilhelm Missalek

Hilfsmittel für den deutschen Unterricht.

Bereits ca. 150 000 Exemplare im Umlauf.

Rechtschreibübungen

Schülerheft I (Unterstufe) 24 S. 4. Aufl. 1910. 15 ₰.
Schülerheft II (Mittel- u. Oberstufe) 32 S. 4. Aufl. 1909. 20 ₰.
Lehrerheft (Diktierstoffe) zu beiden Heften 3. Aufl. 60 ₰.

Sprachlehre

in Beispielen und Übungen für die Schüler der Mittel- und Oberstufe
Heft I für die Mittelstufe (28 S.) 2. Aufl. 20 ₰.
Heft II für die Oberstufe (56 S.) 2. Aufl. 30 ₰.

Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung

(48 S.) 5. Aufl. 1910. 25 ₰.

Kleine deutsche Sprachlehre

Grammatik und Rechtschreibung vereint.
Besonders für einfache Schulverhältnisse geeignet.
(64 S.) 25 ₰.

Breslau Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

De Probe,

ein neues Dialektstück von F. Bertram, dem Verfasser der überall mit außergewöhnlichem Erfolge gespielten **„Heiroatsaununce“**, ist soeben erschienen und durch **G. Reipprichs Buchhandlung** in **Lauban, Markt,** zu beziehen.

Dieser Einakter mit seinem echten, sprudelnden Humor — ein **Lehrerstück** im besten Sinne des Wortes — sei allen Vereinen, **besonders auch den Lehrer- und Pestalozzivereinen** zur Aufführung angelegentlichst empfohlen. **Vorzüglich besprochen** in der Schlesischen Schulzeitung.

Das Aufführungsrecht wird durch Ankauf von 8 Exemplaren à 75 ₰ erworben. Preis eines Buches 75 ₰.

Georg Hoffmann-Pianos

weltbekannte Marke, **echt** und **direkt** ausser meiner **Fabrik** Oranienstrasse 6
nur Berlin SW. 74 Leipziger Strasse 50
Filialen unterhalte ich in Berlin nicht
Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermässigung und Zahlungserleichterung, bei Ueberweisung von Käufern hohe Provision

Berlinische
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

„Alte Berlinische.“ Begründet 1836.

Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Billigste Versicherung
auf Grund eines neuen Systems steigender Dividende.

Unverfallbar. **Weltpolice.** Unanfechtbar.

Dividende 1910: bei Modus I **27,5%** der Jahresprämie nach Tabelle A; bei Modus II je nach Art und Alter der Versicherung bis zu **67,6%** der Jahresprämie (Einheitssatz **2,6%** bezw. **1,3%** gegen 2,5% bezw. 1,25% im Vorjahre).

Vertrag mit dem **Schlesischen Lehrer-Verein** und dem **Pestalozzi-Verein für die Provinz Schlesien,** auf Grund dessen bisher **27 000 Mark** Bonifikationen gezahlt wurden.

Auskunft, auch Prospekte, durch die Ortsvertreter und die

Generalagenturen [62 2-12

in Breslau, Ohlau-Ufer 9. **Hugo Stadie.**
in Görlitz, Moltkestraße 39. **R. Schulte-Heuthaus.**

J. Grosspietsch.

Inhaber **Robert Heckel**
Königlich Sächs. u. Herzogl. Mecklenb. Hoflieferant.

Breslau II,
Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.
KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavier-Spielapparat **„Pianóla“.**
Alleinvertreter für Schlesien von:
Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn, C. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma) **Thürmer.**
Vertreter von: Blüthner, Duysen, Hinkel, Hofberg, Irmler, Karn etc. etc.
Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets in Auswahl vorrätig. [1
Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung. Kulante Zahlungsbedingungen.

Emmer-Pianos und **Harmoniums.**
20jähr. Garantie, franko zur Probe; bequeme Zahlweise, b. Barzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1870.
Berlin C., 28 Sendefstr. 20.
Bei Anfrage u. Kauf bitte Blatt zu nennen.

Schülerbibliotheken.

Verzeichnisse kostenfrei.
Priebatsch's Buchhdlg., Breslau.

Gelegenheitskäufe!

Piano, prachtvolle Instrum., wenig gebr., v. 260 ℳ an, Seiler, C. J. Quandt, Welzel, Hüttner u. andere gute Fabrikate verkauft **Kantstraße 29,** I. Etg.

Hierzu **2 Sonderbeilagen:**

1. aus **Georg Hoffmanns** Pianoforte-Fabrik, **Berlin,** über ein Vorzugs-Angebot für Lehrer;
2. aus der Verlagsbuchhandlung von **Bonness & Hachfeld, Potsdam,** über Selbst-Unterrichts-Werke „Methode Rustin“.

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Langenmayr in Breslau, Ursuliner-Strasse 1. — Verlag von Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht.